

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 281.

Sonnabend den 30. November.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Frankreich. In Frankreich gestaltete sich am
Mittwoch das von 800 Personen besetzte Jahres-
banquet des republikanischen Comitees für
Handel und Industrie in Paris zu einer be-
deutsamen politischen Kundgebung. Am dem Banquet
nahmen alle Minister mit Ausnahme von Delcassé
und Rancassa teil. Der Präsident des Comitees
Mascurat erklärte, die Kaufleute wünschen eine
Politik, welche dem Lande Absatzgebiete im
Auslande erschließe, und bekämpfe die Politik,
welche darin bestünde, dem Auslande Schwierig-
keiten zu bereiten. Brisson gab seiner Freude
darüber Ausdruck, daß die Kaufleute und Industriellen
so einig seien. Die liberale Koalition würde, wenn
sich eine Majorität bilden sollte, sich so den Gegnern
der Republik anschließen, daß die Republik wieder
Tage sehen könnte, wie die von Deullilly und Autaut.
Eine solche Majorität würde die Arbeitervergesungs-
gesetze verhindern und die Vertreibung der Jesuiten
nicht zulassen. Bourgeois betonte, daß die Be-
ziehungen zwischen der Brüderlichkeit und der Ge-
rechtigkeit, zwischen dem Kapital und der Arbeit
allein im Stande seien, den politischen und den
sozialen Frieden zu sichern. Der Einspruch des
sozialdemokratischen Handelsministers Millerand
galt dem Erfolg der Republik über ihre heuchlerischen
Gegner. Es sei der Treue der republikanischen
Mehrheit zu danken, wenn das Cabinet das be-
gonnene Werk durchführen könnte. Millerand
sprach dann dem Ministerpräsidenten seine Be-
wunderung aus und sagte, in wenigen Monaten
werde die Regierung die Früchte seiner Tätigkeit ein-
ernten. Ministerpräsident Waldeck Rousseau
erinnerte daran, daß zu der Zeit, wo er das Mini-
sterium übernahm, der Horizont mehr Gefahren zeigte,
als Verheißungen. Er habe indessen die Aufgabe
abgenommen, einzig und allein zu dem Zweck, der
Demokratie zu dienen. Die Regierung suche den
Gedanken zur Geltung zu bringen, das alle Fractionen
der republikanischen Partei gemeinsam alles thun müs-
sten, was sie vereinen, und alles zurückweisen müs-
sten, was sie trennen könnte. Der Redner schätzte sich
glücklich, feststellen zu können, daß das Comitee für
Handel und Industrie sich gebildet habe zu dem
Zweck, die Regierung zu unterstützen, die den Inter-
essen des arbeitssamen Frankreichs diene. Gegenüber
der Befürchtung, daß es einem gewissen Imperialismus
huldigen könnte, erklärt der Minister, seien Sie ver-
sichert, wir denken nicht an Imperialismus,
weder im Innern noch nach außen hin. Es handelt
sich nicht mehr darum, die Colonialdomäne weiter
auszudehnen, sondern darum, sie zu erhalten und
zu organisieren. Wir wollen nicht ein Frankreich,
das größer ist durch sein Gebiet, sondern ein solches,
das größer ist durch seinen Handel und durch seine
sozialen Fortschritte. — Der von der Anrede der
Beleibigung des französischen Heeres von
den Exzellenzen in Kurze freigesprochenen Mittel-
schulprofessor Herz ist vom Disziplinararrest in Dijon
auf 1 1/2 Jahre seines Lehramtes entbunden worden.

England. Mit Bezug auf die Kreuz-
zungen Chamberlains erklärte der englische
Staatssecretär des Auswärtigen Lord Lansdowne am
Mittwoch in einer Rede in Darlington, er habe in
der Rede keine Andeutung einer Verleibigung gefunden
und glaube auch keinen Augenblick an irgend eine

beabsichtigte Verleibigung. Des Weiteren führte
Lansdowne aus, die Beziehungen Englands zu den
fremden Mächten hätten einen freundschaftlichen
und zufriedensstellenden Charakter.

Türkei. Die von türkischen Räubern
gefangene genommene Miß Stone und ihre Be-
gleiterin Jiska sollen nach Meldungen der Behörden
in Saloniki gestorben und bereits beerdigt sein.
Miß Stone sei aus Gram, und die Jiska während
der Entbindung gestorben.

China. Zu den Plünderungen in
China entsandte der französische Gesandte in
Peking in einem Interview, daß englische
Missionare von Ende August bis September
1901 geplündert haben, auch zwei französische
Missionare hätten sich beim Plündern hervorgetan.
Auch hätten fremde Damen, die keiner Gesandtschaft
angehörten, an den Plünderungen teilgenommen.
Nixon sagt, diese Angelegenheit habe ihn so beschäftigt,
daß er bei der Abreise der französischen Gesandtschaft
achtzigsten Personen sämtliche Koffer habe öffnen
lassen, um zu konstatieren, ob sie auch nicht geraubte
Objekte enthielten. Die französische Gesandtschaft
sei die einzige gewesen, auf der diese Vorsichtsmaß-
regeln angedeutet wurden. Nixon sagt dann weiter,
was die Verleibigungen der Brute betreffe, von
denen in englischen und amerikanischen Informationen
die Rede sei, so erklärte er, daß sie in einer einzigen
Gesandtschaft mitgenommen hätten, und gerade in einer,
die speziell einen der Ueberbringer seiner Information
angehe. Diese Verleibigungen hätten drei Monate
und fanden täglich von 3 Uhr nachmittags bis
Sonnenuntergang statt unter Leitung von Offizieren,
die zu der betreffenden Gesandtschaft gehörten, und
unter dem Befehle von Gesandtschaftsbeamten. —
Der Generalprocurator der französischen Legation
in Petersburg erklärte einem Berichterstatter des „Figaro“,
die Legation leugnete keineswegs, den Offizieren
und Soldaten des französischen Expeditionscorps
Geld gegeben zu haben, die einen Antheil an der
Kriegsbeute dargestellt hätten. Die Legation hätten
damit keineswegs gegen Gerechtigkeit und Gesetz ver-
stoßen, sondern in Uebereinstimmung mit dem ehe-
maligen Gesandten Nixon und General Frey den
Soldaten zweifellos einen Dienst erwiesen.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegeschauplatz
berechnet die „Times“ nach einer Mittheilung
aus Pretoria die Stärke der Burenmacht wie
folgt: Es befinden sich noch im Felde 70 Kommandos
und Trupps der Buren von 50 bis 400 Mann,
von denen 26 in der Südafrikanischen Republik, 31
im Dranestreich und 13 in der Kapcolonie
stehen. In der Südafrikanischen Republik, im
Norden der Delagoabai befinden sich 7 Kommandos
mit ungefähr 1100 Mann, im Süden dieser Linie
11 Kommandos mit 1600 Mann; acht andere
Kommandos der Südafrikanischen Republik sind im
Süden verstreut. In der Kapcolonie sind 10
Kommandos im Westen der Hauptbatalionie und drei
im Nordostbezirk.

Ritchener hat nur 45000 Mann zu seiner
Verfügung. So schließt wenig hoffnungsvoll
diese Nachricht der „Times“ aus Pretoria. Sie
macht es begreiflich, daß von Neuem die Nachricht
von der demnächstigen Demission Ritcheners auf-
taucht. Er soll in einem Brief an seine Schwester
erklärt haben, daß er müde sei und das Bedürfnis
habe sich auszurufen.

Für eine rasche Beendigung des Krieges bieten,
trotz ihrer Unklarheit, die Angaben der „Times“ über
die Burenmacht jedenfalls recht geringe Aussichten.
Dadurch würde aber die ohnehin in England schon
stark vorhandene Mißstimmung gegen Chamberlain
nur neue Nahrung gewinnen. Bereits wird Peters-
burger Blättern aus London gemeldet, Chamberlain
werde demnächst von seinem Amt als Colonial-
minister zurücktreten.

Vom südafrikanischen Kriegeschauplatz berichtet eine
Depesche Ritcheners aus Pretoria vom Mittwoch,
General Knor habe 36 Gefangene gemacht, unter
denen sich der Kommandant Soubert befände, der
verwundet ist, sowie die Feldherren Wolmarans
und Dierichs. Dies sei fast das ganze Soubertische
Kommando.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser ist gestern
früh mit seiner Gemahlin, die am Mittwoch Abend
aus Florenz in Kiel eingetroffen war, wieder nach dem
Neuen Palais zurückgekehrt. Am Donnerstag früh
hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers,
Mittag traf der Thronfolger von Oesterreich-
Ungarn, Erzherzog Franz Ferdinand in Wildpark ein.
Die Gemahlin des österreichischen Thronfolgers hat ihren
Gatten auf der Fahrt nach Berlin bis Dresden begleitet.
Zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand fand
gestern Abend um 8 Uhr im Neuen Palais eine
Festlichkeit statt, zu der außer den Damen und Herren
der Umgebungen von Dienst die Prinzen und
Minister, der Reichskanzler, mehrere Staatssecretäre
nebst den Spitzen der Armee und Marine geladen
waren. — Der Kaiser hat sich heute früh in Be-
gleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand und
des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des
Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und anderer
Fürstlichkeiten zu den Hofjagden in der Götterheide-
geben.

— (Der Bundesrath) genehmigte am Donner-
stag eine Reihe von Reichshaushaltsetats, so für das
Reichsamt des Innern und für Kommando.

— (Der Rücktritt des kommandirenden
Generals) des ersten Armeecorps, Grafen Hind
v. Hindenburg hat nach der „Königsb. Hart.
Ztg.“ mit dem Inhaber der Post, Jg.“
Königsberg geschrieben wird, wußte man in
Preußen schon seit den letzten Kaisermandaten, wo
das erste Armeecorps in eine Lage geriet, die im
Grundsätze zu einer völligen Vernichtung des Corps
hätte führen müssen, daß der kommandirende General
zur Einreichung des Abschiedsgesuchs reis sei.
Damals hörte der Gemährsmann der „Post. Ztg.“
einen militärischen Kritiker äußern: „Ein großes
Reichensfeld mit einem großen Kreuz darauf.“

— (Hr. v. Manteuffel) redete von der agrar-
ischen „Dtsch. Tagesztg.“ einen Artikel wegen
seiner Aeußerung auf der letzten Parteiverammlung
der brandenburgischen Konservativen, daß der Bund
der Landwirthe ein integrierender Bestand-
theil der Konservativen sei. Der Bund wisse
zu genau, „was gerade in... Stehen über den
Parteien seine besondere Stärke beruht, und daß
er zur Bedeutungslosigkeit über doch zu geringer
Bedeutung herabfallen würde, wenn er sich mit irgend
einer Partei identifizieren wollte.“ Das sind natürlich
nur Spitzgedächtereien. In den oberbayerischen Wahl-
kreisen stehen in den konservativen Vereinen und den
Ortsgruppen des Bundes der Landwirthe überall
dieselben Leute an der Spitze. Hr. v. Manteuffel
hat also nur — vielleicht etwas unvorsichtig — eine
Thatsache konstatirt, die sich durch eine noch so spitz-
findige agrarische Sophistik nicht widerlegen läßt.

— (Die „befähigten“ Glinakriegs)
sollen der „Rhein-Westf. Ztg.“ zufolge auf An-
weisung des Kaisers bei Anstellungen im Staats-
dienst bevorzugt werden. Diesem Glinakriegs,
die den Vorkurs vorzugsweise erhalten und wenigstens
etwas Kenntniss vom allgemeinen Verwaltungsdienst
aufweisen — hauptsächlich Unteroffiziere —, sind
bereits fast alle schon zur Probierenleistung einberu-
fen worden, wobei sie mitunter über ein- bis
zweihundert Vorbewerber überstiegen.

— (Von der Marine) Korvettenkapitän
Reißig, der in letzter Zeit vielgenannt Kommandant
der „Gazelle“, hat einen 45 tägigen Urlaub ange-
gebeten. S. M. S. „Tiger“ am 25. Nov. in

Amoy eingetroffen und an demselben Tage von dort nach Hongkong gegangen. — S. M. S. „Kaiserin Augusta“ ist am 26. Nov. von Amoy nach Fuzhou in See gegangen. — S. M. S. „Schwalbe“ ist am 25. Nov. in Schifflarm eingetroffen.

— Eine panlawistische Bewegung großen Stils ist die Folge des Gnesener Urteils. Tschechische Bürgermeister und Abgeordnete, ferner Slovenen, Kroaten, Serben, Bulgaren und Italiener leiten für die Opfer des Gnesener Prozesses Sammlungen ein. Viele österreichische Theater arrangieren Wohlthätigkeitsvorstellungen. Die russische Censur (!) erlaube die Polenblätter den Abdruck leidenschaftlicher Stimmen der galizischen Presse über das Gnesener Urteil. Der Witar Rasowskij in Breschen verlagte das „Posener Tageblatt“ und andere deutsche Blätter wegen „verleumderischer Berichterstattung“. In Galizien dauern die Demonstrationen gegen Preußen fort.

— (Zur Duellfrage) schreibt die „R. G.“ unterm 28. d. M.: Wenn es noch eines weiteren Beweises bedürftig wäre, daß die grundsätzliche Stellungnahme der herrschenden Kreise zur Duellfrage durch die getrigte Erklärungen des preussischen Kriegsministers im Reichstage keinerlei Aenderung erfahren hat, so liefert ihr das bereite Schweigen der Konservativen sowohl in der getrigten Debatte wie in den heutigen Reichstagsversammlungen ihrer Parteipresse. Die „Kreuzzeitung“ wiederholt hierin lebhaft die Ausführungen des Kriegsministers, die wie das Blatt bezeichnender Weise hervorhebt, „offenbar ihrem Hauptinhalt nach an zukünftigere Stelle vorher genehmigt“ worden waren. Nur die „Tägliche Rundschau“ kann das Geschick des Triumphes nicht unterdrücken, indem sie für die Befürworter eines ritterlichen Geistes, die Verfechter der altbewährten Tradition unserer glorreichen Arme“ aus der getrigten Debatte die „strebvolle Zuversicht“ herleitet, „daß ihrer Ueberzeugung kein Abbruch geschehen, ihren Gesetzen kein raues Unrecht widerfahren“ sei. Der „gebelte Nord“ wird also in dem Ehrencode dieser „Vertreter der christlich-sittlichen Weltanschauung“ weiterhin das ultimatum refugium wahrhaft „ritterlicher“ Gesinnung bilden. Der konservativ-orihothore „Reichsbote“ sieht sich übrigens schon in Folge seiner duellgegnerischen Haltung zur Aufnahme folgender Erklärung des Obersten Alfred Frih. v. Gberstein genöthigt: „Die fortwährenden Klagen des „Reichsboten“ wider das Duell verpflichten mich zu der Erklärung, daß ich nach gewissenhafter Ueberlegung und Abwägung für Beibehaltung des Duells bin, was in meiner Schrift „Ueber Ehre“ klar und deutlich ausgeführt ist.“ Habebat sibi.

— (Zum Duell in Ankerburg) erfährt die „Deutsche Volkzeitung“, daß das Untersuchungsverfahren gegen den Leutnant Rasowitsch, den zweiten Gegner des Leutnant Blasowitsch, mit Rücksicht auf § 204 des Reichsstrafgesetzbuchs eingestellt worden ist. Dieser besagt, daß Strafbefehl wegen einer Duellforderung eintritt, wenn die Beistehenden vor Austrag des Zweikampfes von diesem freiwillig zurücktreten. Das ist hier geschehen, da zwischen Leutnant Rasowitsch und Leutnant Blasowitsch, nachdem letzterer von Oberleutnant Hiltbrand bereit die Lobeswunde empfangen hatte, eine formelle Versöhnung auf dem Kampffeld stattgefunden hat.

— (Daß ein Aufkommen der Sozialdemokratie Bismarck als Hiltstruppe gegen die Fortschrittspartei willkommen) wird, wird auch durch die „Erinnerungen“ des früheren Reichstages v. Keudell bestätigt. Keudell berichtet in seinen „Erinnerungen“: „Schon 1863 sprach Bismarck gelegentlich davon, daß Lassalle ihn mehrere Mal besucht und sehr gut unterhalten hätte. Derselbe sei zwar ein Pfaffenst und seine Weltanschauung eine Utopie, aber er spreche so geistvoll darüber, daß man ihm gern zuhöre. Er sei der beste aller jemals gehörten Redner. Sein Sport sei, vor einigen tausend Arbeitern zu sprechen und sich an deren Beifall zu bereichern. Politisch willkommener wäre seine Gegnerschaft gegen die Fortschrittspartei; man könne deshalb seine Agitation eine Weile forsetzen lassen mit dem Vorbehalt, im geeigneten Moment einzugreifen.“ Bismarck ging es wie dem Jauberlehrer: die er rief, die Geister, ward er nicht mehr los. Weiter berichtet Keudell: „Einige Wochen nach Ausbruch des dänischen Krieges gab mir der Minister ein Schreiben Lassalles, mit welchem dieser zwei Exemplare eines eben erschienenen Werkes eingeschickt hatte. Das kleine Buch war betitelt: „Der Baikal-Schulze von Delisch, der ökonomische Zwillen, oder Kapital und Arbeit.“ In dem Schreiben hieß es, „der Minister würde aus diesem Holze Kernbollen schneiden können zu tödtlichem Gebrauche, sowohl im Ministerthum wie den Fortschrittler gegenüber... auch wäre es sehr nützlich, wenn der König einige Abschnitte des Buches läse, dann würde er erkennen, welches Königthum noch eine Zukunft hat, und klar erken, wo seine Freunde, wo seine wirtlichen Feinde sind.“

Der Minister gab mir das sonderbare Schreiben und trug mir auf, da er sehr beschäftigt sei, mündlich oder schriftlich in seinen Namen den Empfang dankend zu bestätigen. Einige Tage später ermahnte der Minister Ladelund, Lassalle habe sich schriftlich beschwert, daß er für seine große auf das Buch verwendete Mühe nur durch ein trodenes Bild eines Raubs belohnt worden sei; er verlange sachliche Eingehen auf sein Werk und müsse den Minister dard sprechen. Diese Lonart fand keinen Anklang bei Bismarck.

— (Ueber Russlands Stellung zum Zolltarif) erhält die nationalsoziale „Zeit“, aus sehr guter Quelle“ folgende Darstellung: „Als in der Zeit des Grafen Capriotti der jetzt geltende deutsch-russische Handelsvertrag abgeschlossen wurde, waren die russischen Beauftragten, zu denen Herr von Amirasow gehörte, verwundert, daß die deutsche Regierung nicht höhere Zugsätze auf industriellen Gebiete zu erreichen suchte. Diese Herren besaßen Vollmachten aus St. Petersburg, die nicht unwesentlich über das hinausgingen, was aus den Inhalt des Vertrags geworden ist. Natürlich hatten sie keine Veranlassung, die Grenzen ihrer Vollmachten auszusprechen. Sie denken noch heute an das damals abgeschlossene Handelsgeschäft mit hoher Befriedigung. Soweit nun für die jetzt bevorstehenden Handelsvertragsabmachungen bestimmte Grundzüge in St. Petersburg bereits vorhanden sind, gehen sie genau in der Richtung der Vollmachten von damals. Der russische Finanzminister ist entschlossen, das Zustandekommen von Handelsverträgen, das er sehr wünscht, von der Frage der Beibehaltung der jetzigen Getreidezölle abhängig zu machen. Er wird auf diesem Gebiet keine erweiterten Vollmachten geben, wohl aber jetzt wie damals bereit sein, der deutschen industriellen Ausfuhr, insbesondere dem deutschen Maschinenbau, die Thore noch weiter zu öffnen, als es seiner Zeit die Unterhändler des Grafen Capriotti verlangt haben.“

— (Gegen die Vereinigten Staaten) von Nordamerika hat, wie die „Kreuzzeitung“ erzählt, die Regierung den neuen Tarifentwurf aufgestellt, weil ein anderes Verhältnis zu den Vereinigten Staaten herbeizuführen, „die oberste und wichtigste Aufgabe der deutschen Handelspolitik sei.“ — Ueber die Vereinigten Staaten findet die Agrarier beunruhigt besonders verdrießlich wegen der Getreide- und Fleischeinfuhr von Nordamerika.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. Nov.) Der Reichstag setzte am Donnerstag, nachdem die Novelle zur Sträubungsordnung in dritter Lesung erledigt war, die zweite Lesung der Seemannsordnung fort. Die Beratung geschloß bis zum § 32. Die Kommissionsbeschlüsse erklären in manchen Punkten Aenderungen, u. a. wurde zu § 4 ein Antrag Gehähns angenommen, wonach für gewisse Fälle ein Befehl des Seemanns aus Kommandoerlassen herangezogen werden muß, falls sich das Besahren gegen einen Schiffsmann richtet. Die sozialdemokratischen Anträge wurden zum größten Theil abgelehnt, u. a. auch ein Antrag auf Streichung des § 31, der bestimmt, daß Schiffskleute, die ohne Angabe genügender Einhaltungsgründe den Dienst nicht antreten, zwangsweise auf Antrag des Kapitäns durch das Gericht oder die Ortspolizeibehörde auf das Schiff gebracht werden können. Abg. Bergmann trat namens der freisinnigen Volkspartei für die Streichung des § 31 ein. Zu § 32 wurde ein Antrag Dr. Wendt angenommen, wonach die Erlaubnis zum Anlandgehen in der dienstfreien Zeit, wenn das Schiff in einem Reichshafen liegt, nach Beendigung der Räderreise nicht verweigert werden darf. (Die gepulvert gedruckten Worte fehlen in dem Kommissionsbeschlusse.) — Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

— Der parlamentarische Abend beim Reichskanzler am Mittwoch war sehr zahlreich besucht sowohl von Abgeordneten als von Ministern und hohen Militärs. Unter anderem war auch der frühere Ministerpräsident Graf Culsenburg erschienen. Anwesend waren auch die Mediziner v. Bergmann, v. Ryden und Virchow, der Director der Sternwarte Förster und aus der Kunstwelt Menzel und Reinhold Weges. In der „Deutscher Tagesztg.“ wird aus der Abendunterhaltung hervorgehoben, daß man in Regierungskreisen hofft, den Zolltarif und das Zolltarifgesetz spätestens im Sommer zur Erledigung zu bringen. Sollte das nicht gelingen, so hält man eine nochmalige Vertagung für geboren.

— Dem Gesichte derer von Bonin hat der Kaiser anlässlich des Jubiläums des 600-jährigen Bestehens in Pommern das Präsentationsrecht für das Herrenhaus verliehen.

— Zur geschäftlichen Behandlung der Zolltarifvorlage schreibt die „Dtsch. Tagesztg.“: Die der Vorlage freundlich gestimmten Parteien scheinen gewillt zu sein, die gelangte Vorlage der Commission zu überweisen, nur werde hier und da der Bedanke erwogen, ob es zweckmäßig sei, das Zolltarifgesetz sofort im Plenum zur zweiten Beratung zu stellen und den Zolltarif selbst der Commission zu überweisen. Die „Dtsch. Tagesztg.“ meint, man könne wegen gewisser Berührungspunkte zwischen Gesetz und Tarif die Materien nicht trennen. — Ein Zusammenhang

besteht doch nur zwischen dem Mindesttarif für Getreide in dem Gesetzentwurf und den entsprechenden Tarifpositionen. Was in aller Welt sieht dem entgegen, als ob im Plenum über die Frage des Mindesttarifs in Verbindung mit den Tarifzöllen für Getreide eine Entscheidung zu treffen?

— Wie das „V. L.“ aus politisch sehr gut informierten Kreisen erzählt, haben sich die Ausschüsse des Bundesrats in diesem Jahre so sehr wie wohl in keinem früheren bemüht, durch kräftige Beiträge an den Forderungen der einzelnen Reichsstände das „Reichsdefizit“ herabzumindern. Man darf daher hoffen, daß der Fehlbetrag auf etwa 60 Millionen Mark heruntergebracht werden kann. Aber auch diese Summe sollen die Einzelstaaten nicht in ihrem ganzen Umfang durch Beitragsbeiträge aufbringen. Vielmehr wird circa die Hälfte von den 60 Millionen Mark durch Anleihen gedeckt werden.

— Bei der Einladung von Vertretern verschiedener Parteien zu einer Besprechung mit dem Herrn Reichskanzler am nächsten Sonnabend handelt es sich nicht, wie vielfach angenommen wird, um eine gemeinsame Konferenz. Die Abgeordneten sind vom Herrn Reichskanzler zu verschiedenen Zeiten zu dieser Besprechung eingeladen worden.

— Der Entwurf der Einnahmen des Deutschen Reiches an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen bringt für das Rechnungsjahr 1902 nachstehende Umsätze: Zölle 471 651 000 Mark (478 078 000 Mark, Staatsoll für 1901), Tabaksteuer 12 108 000 Mark (11 960 000 Mark), Zuckersteuer 114 897 000 Mark (111 380 000 Mark), Salzfsteuer 49 320 000 Mark (48 943 000 Mark), Branntweinsteuer a. Maßschottischeur 16 863 000 Mark (18 087 000 Mark) b. Verbrauchsabgabe und Zuschlag 110 592 000 Mark (109 768 000 Mark), Brausteuer und Ubergangabgabe von Bier 31 580 000 Mark (31 136 000 Mark) zusammen 807 011 000 Mark (810 252 000 Mark.) oder einschließlich der Aersa für Zölle und Verbrauchssteuern 807 083 690 Mark gegen 810 330 850 Mark, Staatsoll für 1901. — An Einnahmen durch Stempelabgaben sind 94 598 000 Mark angelegt gegenüber 114 020 000 Mark im Vorjahre. Der Wiederanfang ist vornehmlich auf die Stempelabgabe für Wertpapiere und die Kaufgeschäfte u. zurzuführen, die insolge der durch das Reichs-Stempelgesetz vom 14. Juni 1900 herbeigeführten Aenderungen der Abgabensätze auf Grund des Aufkommens in den Monaten September 1900 bis August 1901, zum Theil unter Zulassung von gegenüber diesem Zeitraume zu erwartenden Mehreinnahmen veranschlagt ist.

Provinz und Umgegend.

† Greiz, 27. Nov. Der hiesige Todtengräber Vertheil ist vom Amte suspendirt worden, wahrscheinlich wegen Reichthümlichkeit. Vertheil werden verschiedene Unethisigkeiten nachgefragt. Aber das Folgende wird jedenfalls den Hauptanlass zur Suspendirung gegeben haben. Als vor einiger Zeit ein Guteherrscher Namens Grundmann aus einem Nachbarorte beerdigt werden sollte, gruben Arbeiter das Grab und zwar, da Grundmann für sich und seine Frau einen Platz gekauft hatte, an der Stelle, wo vor acht Jahren seine Frau neben einem jungen Mädchen begraben wurde. In einer gewissen Tiefe stießen die Arbeiter plötzlich auf einen Sarg an einer Stelle, wo keiner vermuthet wurde. Beim Haden hatte man die eine Hälfte des Sarges vollkommen bloßgelegt und sah nun die noch gut erhaltene Leiche der vor einigen Jahren als Braut bestatteten Jungfrau Kres. Auf die Mittelung an den Todtengräber soll dieser gesagt haben: „Hade nur zu“, und die Arbeiter thaten, wie ihnen befohlen. Die Leiche wurde buchfällisch zerhackt. Einer der Arbeiter konnte jedoch nicht schweigen und so kam die Sache an den Tag. Die Empörung der betreffenden Angehörigen, welche sich noch hier in Greiz befinden, läßt sich wohl denken.

† Chemnitz, 26. Nov. Das zweihundertjährige Regimentenjubäum feiert am 6. Dezember das in Chemnitz garnisonirende 104. Sächsische Infanterie-Regiment, dessen Chef Prinz Friedrich August, der Neffe des Königs Albert und einziger Thronerbe Sachsens, ist. Der König, dessen Gesundheitszustand kein günstiger ist, wird dem Feste nicht beiwohnen, wohl aber Prinz Friedrich August. Das 1701 formirte Regiment hat an den politischen und spanischen Erbfolgekriegen, am siebenjährigen Kriege und vor allem an den Kämpfen von 1870/71 bei Sedan und Bionville Antheil genommen und ist eines derjenigen, welche die schwersten Verluste im letzten großen Feldzuge zu verzeichnen hatten.

† Dethof, 26. Nov. Der Erbauer des Brandlitz-Tunnels, des zweiten größten Tunnels in Deutschland, der von hier nach Gelsberg führt, Geh. Baaurath Vengeling, ist in Minister gestorben. Der Brandlitz-Tunnel ist 3 Kilometer lang und durchdringt auf der Strecke Reudersdorf-Rüschenhäusen den Gebirgsstock des Thüringer Waldes.

Enten-
plan Nr. 2.

C. A. Steckner

Enten-
plan Nr. 2.

Weihnachts-Ausverkauf.

Mieths-Verträge

bei stetigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei
Celtarube 5.

Otto Gebhardt, Halle a. S.,
gr Ulrichstr. 10.
Fernruf 2072.
Vergrößerungen auf nur halt-
barstem Papier.
Tadellose Ausführung. Billigste Preise.
Weihnachtsaufträge rechtzeitig erbeten.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle
**Visiten-
u. Gratulationskarten**
in neuesten Mustern zu billigen Preisen.
Verlobungs-Anzeigen,
wagende Neuheiten.
F. Karius, Brühl 17.

Conditorei Schönberger
empfeht:
Cacao u. Chocolate
der ersten in- und ausländischen Fabriken in
verschiedener Preislage.
Thee von Mekmer, Frankfurt a. M.
Kaffee vom Kaiserhof Max Richter, Lebach.

Gummischuhe
empfeht in großer Auswahl
Wilh. Grosse,
Breitestr. 5.

Althee-Bonbon
vortreffliches Mittel gegen Husten und Hals-
schmerz empfiehlt in feinst feinsten Qualität
Friedrich Lichtenfeld.

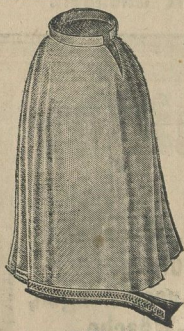
**Patent Reform
Kleider-
Schrank**
unübertroffen
einfach, bequeme Verkauf
und billige Anfertigung
am Platze
bei **W. Borsdorff.**

Selbsteingemachte
Feinigkeiten a Pfund 25 Pf.
Wienergurten a 30
hochfeine Beisehweeren, hochfeine
Seideweeren in Flaschen
empfeht in nur besser Qualität
Paul Näther, Markt 6.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Reconvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter **Carl Adam Nachf.,** Bierdepot, und in Teubitz-Dürrenberg bei **Otto Schulze, „Gasthof Teubitz“.**



Mann & Stumpe's

3 1/2—7 cm breite Verlängerungsborden **Trilby**
zur Ausbesserung und Verlängerung von Klei-
dern unentbehrlich. Jede Farbe lieferbar.
Mann & Stumpe's neue Mohairborde
„**Königin**“, mit glänz. echtfarbiger Tresse,
entzückt alle Damen. **Mann & Stumpe's**
Kragen-Einlage „**Porös**“ ist nur echt mit
Firma auf Cartons.

Vorrätig bei

G. Brandt.

„**Trilby**“.
Damen! Schöner und Haltbarkeit des Nachdruckes wird allein vollkommen er-
reicht durch **Mann & Stumpe's** Mohairborden: Marke „**Original**“ 10 Bg. oder Marke „**Königin**“ 14 Bg. der Meter und
Verlängerungsborden „**Trilby**“, diese sind nur echt, wenn jede Borde
den Stempel „**Mann & Stumpe**“, als einzige Erfinder der Mohair-
borde, trägt. Alle Nachahmungen, also ohne unseren Stempel, kosten nur die
Hälfte! **Mann & Stumpe, Barmen.**

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche am Lager be-
findlichen

Jackets, Kragen, Mäntel etc.

zu und unter Einkaufspreis. Eine Partie
Mäntel für Kinder

von 1 Mk. an.

Max Nell, Hofmarkt 2.

A. Karius, Brühl 17,

empfeht in reicher Auswahl zu billigen Preisen:

- Photographie-, Poesie- u. Postkartenalben,
- Briefpapiere,
- Schreibmappen,
- Reisszeuge,
- Cigarrentaschen,
- Portemonnaies,
- Rahmen,
- Plüschkasten,
- Schulbücher,
- Fensterbilder,
- Wandsprüche,
- Vasenblumen,
- Gesellschaftsspiele,
- Bilder- u. Märchen-
bücher.

Gesangbücher von 2 bis 10 Mark.

Ziehung am 13. December 1901
im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde- Lotterie.

3333 Gewinne, Gesamtwert **1.000.000.**

100 000.

1 Gew.	10 000	=	10 000
1 zu	8 000	=	8 000
1 zu	5 500	=	5 500
1 zu	5 000	=	5 000
1 zu	4 000	=	4 000
1 zu	3 000	=	3 000
2 zu	2 500	=	5 000
3 zu	2 400	=	7 200
8 zu	2 000	=	16 000
12 zu	250	=	3 000
32 zu	200	=	6 400
40 zu	100	=	4 000
110 zu	20	=	2 200
1020 zu	10	=	10 200
2100 zu	5	=	10 500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
Porto und Liste 20 Pfg. extra,
versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Zum Aufpolstern
alter sowie Anfertigen neuer Möbel
in und außer dem Hause, Decoupen sowie
Tapetieren zu soliden Preisen empfiehlt sich
E. Bähge,
Karlstraße 32, 2. Etage.

Schuh- und Stiefelwaren

empfeht billig
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Schöne und praktische

Weihnachts-Geschenke

Louisianatuch,
Hemdentuch,
Weiss Bettendamast,
Boute kar. Züchen,
Tischtücher
Taschentücher
Teppiche
Vorleger
Portièren
Tischdecken

batistartig, Baumwollstoff für jegliche Art Wäsche, das Meter 50, 45, 35 und fein- und starkfädig, für Leib- u. Bett-Wäsche geeignet, d. Mtr. 55, 40, 35, 25 u. 150 cm breit, das Mtr. M. 1,50, 1,25, 1,15, 1,—, 85 und 60 Pfg., ca. 84 cm breit, Meter 90, 80, 70, 55 und fein- und starkfädig, in rosa, roth u. blau kariert, das Meter 55, 52, 48, 45, 38, 35, 30, ferner ca. 80 cm breit, Mtr. in gross. Musterauswahl, Drell, Jacquard und Damast, das Stck. 5 50, 4 75, 3 50, 3,—, 2 50, 2,—, 1 75 bis für Herren u. Damen, in weiss, farbig u. Hohlraum etc. Weiss gesäumt, das Duzd. 6,—, 5,—, 4 50, 4,—, 3 50, 2 50, 2,— u. in hervorragender grosser Auswahl, Effectvolle Stil- und Fantasienuster in Smyrna, Turkestan, Konak, Velour, Axminster, letzterer ca. 130x175 cm, von in imitirt, Smyrna, Mesched, Velour, Axminster, Plüsch etc., das Stück Mk. 4 50, 3 50, 2 25, 2,—, 1 50, 1 20, 0 85, 0 60. U. a. empfehle Plüsch-Vorleger „Thierstücke“ etc, das Stck. wirkungsvolle, schwerfallende Qualitäten in prachtvollen Stil- u. Fantasie-Mustern, in allen Hauptfarben vorrätig. Von der feinsten Art an bis in unübertroffener Auswahl von der einfachsten bis zur hochelegantesten Ausführung. U. a. empfehle Fantasie-Tischdecken von 18 Mk. an bis

28 Pfg. Reisedecken
18 Pfg. Steppdecken
38 Pfg. Reisedecken
25 Pfg. Kleiderstoffe
75 Pfg. Kleiderstoffe
M. 1,50 Kleiderstoffe
M. 4,50 Kleiderstoffe
45 Pfg. Kleiderstoffe
M. 2,50 Kleiderstoffe
M. 1,50 Kleiderstoffe

in einfarb. Plüsch, Astrachan und in prächtig. Fell-Nachahmungen. Schwere zudereue Qualitäten in fadelloser Ausführung von M. 35 an bis und Daunendecken in Seide, Wolle und Baumwolle mit bester Füllung. U. a. empfehle Steppdecken mit halbwoollenen Bezug und Normalfutter extraschwere vollfräufige Qualitäten in allen modernen Farbenfärbungen, das Meter 3 50, 2 75, 2 25, 1 75, 1 50, 1 25, 1,—, 0 90, 0 75 und nur bewährte farberichte Qualitäten in glatt u. gemustert, das Meter 3 75, 3, 2 75, 2 50, 2,—, 1 75, 1 50, 1 35, 1,—, 0 90. U. a. empfehle einen Posten schwarze Fantasiestoffe, Meter für Haus, Promenade und Gesellschaft in vielen neuen Melangen, Streifen, Noppen etc., das Meter 2 50, 2,—, 1 75, 1 50, 1 25, 1 10, 0 85, 0 75, 0 65 u. für Blusen und Kinderkleider etc. Entzückende Neuheiten, das Meter M. 1 75, 1 60, 1 35, 1 25, 1,—, 0 90, 0 80, 0 75. U. a. empfehle Velour russe, Meter Einfarbige Tuchstoffe in allen Farben, dauerhafte Qualität, das Meter 38 Pfg. Thüring. Warp in hundertzacher Musterauswahl, das Meter 60 Pfg. bis karierte Ginghamms, garant. waschecht, das Meter 65, 50, 40, 35 u. 29 Pfg. Blandreck das Mtr. von 60 Pfg. an bis 25 Pfg. Wascelstoff für Bezüge, Schürzen etc. Meter

M. 3,00
M. 3,25
50 Pfg.
75 Pfg.
50 Pfg.
65 Pfg.
25 Pfg.
20 Pfg.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshause J. Lewin empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervertheilung vollständig ausgeschlossen.

Geschäftshaus J. LEWIN,

Halle a. S. Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen. Marktplatz 2 u. 3.

R. Schmidt,

Seitenbeutel 2, empfiehlt
Kindl. Kangistiefeln 12,— Mtr. an
g. starke Kindl. Männer-Halbstiefeln 6,—
Kinderstühle von 50 „ „
Knaben-Stiefeln 4,— „ „
Damen-Promenaden-Schuhe 3,50 „ „
„ Stiefelletten 4,50 „ „
Herren „ 6,— „ „
Hühner „ 1,— „ „
und alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefel
waaren in grösster Auswahl.
Reparaturen nach Mass und Reparaturen
sämmtl. und gut.

Jf. Blüthenhonig,

gar. rein, feinsten Qualität, aus eigener Bienen-
zucht, empfiehlt zu billigen Preisen

O. Traetner,

Unterlärburg 40.

H. Wassermeyer,

Schneidermeister,
Seitenbeutel Nr. 11,
empfiehlt
Winter-Zappen für Knaben v. 3 50 Mtr. an,
Winter-Zappen für Herren v. 7 50 „ „
Knaben-Anzüge d. 2 50 „ „
Jwien-Josen d. 1 50 „ „
Kraffet- u. Lederhosen v. 2 25 „ „
Wäsche-Josen und Anzüge,
einzelne Josen, Westen und Jacken,
Pelz-Josen-Mäntel, Winter-Paletots,
Reib-Josen von 75 Pf. an,
alles in grösster Auswahl.

Anfertigung nach Mass

in dringenden Fällen innerhalb 24 Stunden.
Anproben bei Herren von außerhalb in 2-3
Stunden unter Garantie ausmass.



Für den Herrn Sohn
als praktisches
Weihnachts-geschenk
einen modernen
Spazierstock.
Die ersten Neuheiten
bleibt die
Schirmfabrik F. B. Heinzl,
Halle a. S., Leipziger Str. 88, Telefon 2643.

Adolf Schäfer

Entenplan 1
Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-,
Betten-, Gardinen-Handlung,
komplette Braut- u. Kinder-Ausstattungen,
Anfertigung aller Herren-Wäsche,
empfiehlt

Damen-Taghemden in Baumwolle, Leinen, Halbleinen, Damennachthemden Untertaillen, Damen-Nachtjacken Damen-Beinkleider, Frisir-Mäntel, weisse und farbige Unterröcke, Wirtschafts-,Zier-, schwarze Schürzen, weisse Servirschürzen,	weisse und bunte Taschentücher, Frottirtücher, Badelaken, Bielefelder Leinen, Herrenhuter Leinen, Schlesische Leinen, Bett-Inlette, Bettbezugstoffe weiss und bunt, Bettdamaste, Bettdecken, Schlafdecken,	Steppdecken, Decken-Couverts, Drell, Jaquard, Damasthandtücher, Küchenhandtücher, Wisch-, Staubtücher Tischzeuge, Servietten, Tafelgedecke, Hohlraumgedecke, Monogramstickerei Hemdenpassen, Languetten, Stickereien
--	--	---

in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Die mir zur Lieferung zu Weihnachts-Geschenken zugeordneten
Wäschegegenstände,
als Herren-Oberhemden etc., bitte
mir bald in Auftrag zu geben, da-
mit diese mit besonderer Sorgfalt
arbeiten lassen kann.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, garantirt prima Walzen, empfiehlt billigst

H. Baar, Markt 3, Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung.

Reparaturen und neue Bezüge für Wring- maschinen-Walzen

billigst unter Garantie.

Husten stillen die bewährten und feinstmedicinen Kaiser's Brustcaramellen.

3740 nat. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit,
Rachitis und Verschleimung. Daffur
Anprobieren ohne Gefahr. Paket 25 Pfg.
Lieferung
Otto Glasse in Merseburg,
Paul Ghisla in Weiden.

Gänsefedern

Bestenfalls Schwannschern, Gänse-
federn u. alle anderen Sorten Weidern u. Dun-
nen. Arbeit u. beste Reinigung garantiert.
Bunte, weisse, gelbe, b. 100 für 6 00 u. 8 00;
1 A. 1 40. Prima Gänsefedern 1 60 u. 1 80. Was-
larfedern: halbes 2; weis 2 50. Gänsefedern
Bücher u. Schreibfedern v. 3 00 u. 4 50. Ein-
zelne Gänse- u. Schwannschern v. 75; 7;
3 10 u. 4 00. Gänsefedern Gänsefedern v. 2 00; 2;
Bücher v. 4 50 u. 5 00. Jedes Stück. Keine
Kasse liefert gegen Pfandnahme! Rücksendung
verbindlich auf unsere Kosten zuzugewinnen.
Pecher & Co.
in Harford Nr. 30 in Weiden.
Bestenfalls u. natürlich, Weidern, auch über
Bettwäsche, am liebsten u. portofrei. Angabe der
Preislisten für jeden-Graben eruchtelt.

Unter heutigen Nummer liegt eine
Ehrerbildung, betreffend, Wilhener Bier von
der Hall'schen Weiden-Weidenbrauerei, bei
Draußen eine Zeilage.



Volkswirtschaftliches.

Gegen einen Boykott der englischen Schiffahrt haben sich gegenüber einem Vertreter des „Vorwärts“ die Führer der englischen Sozialdemokratie ganz energisch ausgesprochen. Sidney Webb erklärt: Es heist sehr, „daß die große Mehrheit des englischen Volkes sich durchaus im Reiz zu befinden glaubt. Das gilt sogar noch mehr von der oberen und mittleren Klasse. Es ist eine Täuschung, wenn man sich einbildet, daß in diesem Kriege die Kapitalisten und die herrschende Klasse auf der einen Seite, die Arbeiter, Gewerkschaften und die Mitglieder der kleinen sozialistischen Organisationen auf der anderen ständen. Was den speziellen Punkt des „Zurückziehens“ aus Transvaal und der Orange-Colonie anbelangt, darf ich wohl mit aller Sicherheit behaupten, daß 99 v. H. der ganzen Nation auf Seiten der Regierung stehen. Nicht ein einziges verantwortliches Parlamentariermitglied — sogar nicht Mr. John Morley oder Mr. Leonard Courtney, nicht einmal der extreme Pro-Bur von irgend welcher Bedeutung — ist gegen die Annexion der beiden kleinen Staaten. Die alle sagen, die Annexion sei unvermeidlich. Die Meinungen gehen nur auseinander über den Grad der zu gewährenden Autonomie, sowie über den Zeitpunkt, an welchem die neue coloniale Verfassung in Kraft treten soll. Das Verstehe von dem „Zurückziehen“ ist — einschuldigen Sie mich — nonsense.“ Durch ihre wiederholte trostige Erklärung, nicht weniger als die Unabhängigkeit anzunehmen, so schreibt Sidney Webb, „vernünftigen die Buren jede Aussicht ihrer Freunde, für eine größere und schneller eintretende Autonomie der neuen Colonie zu wissen.“ Eine Folge würde ein Boykott der englischen Schiffahrt allerdings haben nach Ansicht von Sidney Webb: er würde den englischen Arbeitern „den deutschen Sozialismus ganz und gar verleiden. Er würde sie während feindselig machen gegen jeden Versuch, sie in engere sympathische Beziehungen zu den deutschen und holländischen Sozialisten zu bringen. Ich kann mir keinen unvernünftigeren, schädlicheren Plan denken, der so im Sinne wäre, die Bitter gegeneinander zu verhasen, als diesen. George Bernard Shaw schreibt: „Ich hoffe, die deutschen Sozialisten, die gebildeten (the most highly educated) Sozialisten der Welt, — werden wohl wissen, wie sie sich zu stellen haben: auf Seiten Paul Krügers mit seiner Bibel, oder auf Seiten der unvergleichlich höher entwickelten sozialen Organisation, wie England sie darstellt.“

Zum Schutze der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel hat der deutsche Bundesrat in seiner letzten Sitzung dem Entwurf einer internationalen Uebereinkunft zugestimmt. Die Frage des Vogelgeschützes hat den Reichstag wiederholt beschäftigt. Ein internationales Uebereinkommen schien auch schon mehrfach dem Abschluß nahe. Im letzten Stadium weiterte sich anfänglich Detenteingang der von der französischen und der schweizerischen Regierung gewünschten Form der Uebereinkunft zu, zu kommen, so jedoch seinen Einbruch zurück, nachdem Deutschland seine Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung hatte erklären lassen. Nachdem eine allgemeine Uebereinkunft zum Anfang des laufenden Jahres erzielt war, ist nunmehr das Uebereinkommen in Deutschland in das Stadium der Genehmigung durch die gesetzgebenden Faktoren getreten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Nov. Zwecks Uebernahme der Bewirtschaftung der beiden Adlshöfen Rittergüter Beesen a. Elster und Ammendorf haben sich eine Menge Resistenten beim Magistrat gemeldet, welche die ausgeschriebene Stelle eines Administrators übernehmen wollen. Darunter befinden sich recht tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene Landwirthe. Es werden eine Anzahl Resistenten zur engeren Wahl gestellt werden.

Halle, 28. Nov. Zur Dölauer Wilder-Affaire ist in Ergänzung der bisherigen Mittheilungen noch zu berichten, daß der in die Kritik überführte schwerverletzte Robert Göge nicht derjenige der drei Verdrachter ist, der auf den Forstausseher Lehmann geschossen; jener befindet sich noch auf freiem Fuße. Nach der Schilderung des verletzten Beamten, dessen Wunden gut heilen, hat sich der Vorgang in der Hütte in folgender Weise abgespielt: Lehmann erblückte an dem betreffenden Donnerstag-Nachmittag drei Männer in einer Schenke, unweit des Waldhauses, die ihm verdächtig vorliefen. Er fragte, was sie dort zu thun hätten, und erhielt darauf eine grobe Antwort. In demselben Moment sah er unter dem Ueberzieher des einen, wie jetzt feststeht: Göge's einen Gewehrstoß

hervorbringen, den er mit kräftigem Griff faßte. Darauf versuchte der eine Genosse Göge's, dem Beamten das Gewehr zu entreißen, als plötzlich der dritte Wilderer, der zunächst fortgelaufen war, aus kurzer Entfernung „Kuglung“ rief und gleich darauf aus einem Juvor unter dem Rock verborgenen getragenen Gewehr einen Schuß abfeuerte. Die Kugel pflöcht etwa einen Meter weit — der Wilderer kann kein guter Schütze gewesen sein — an dem Forstausseher vorbei, der nun auch das Gewehr anschnal und auf den fliehenden Göge in einer Entfernung von 30 Schritt feuerte. Göge, den die Ladung Hühnerschrot in Hüfte und Gesäß traf, überschlug sich; der zweite Schuß des Jähers ging indes so hoch, da dieser selbst einen Moment vorher einen zweiten Schuß, einen Schrotschuß, von dem dritten Wilderer, der zuerst schuß, erhielt und zwar drangen Schrotkörner dem Beamten in den Oberarm und ein Korn in die Stirn. Nur dem Umstand, daß er selbst die Büchse in Anschlag gehabt, hat Lehmann es zu verdanken, daß ihm nicht die volle Schrotladung von vorn seitwärts in das Gesicht drang. Arm und noch mehr Gewehrstoßen hatten die Schrotkörner aufgefangan. Die gestrige Entdeckung hat dem Forstausseher, der gleich behauptete, daß einer der Wilderer schwer getroffen sein müsse, Recht gegeben. Wie die Wilderer ihren verwundeten Kameraden in seine Wohnung, Schützenstraße 20, gebracht, wird die weitere Untersuchung ergeben; hoffentlich führt sie auch rasch zur Ermittelung der anderen beiden Verdrachter.

Halle, 28. Nov. Als heute Morgen der Oberförster Mylius auf dem Tagbau der Grube „Glück auf“ bei Seeben mehrere Arbeiter inspiirierte, gingen plötzlich Erdmassen nieder und verschütteten Mylius, während sich die Arbeiter durch Beiseitebringen zu retten vermochten. Der Oberförster rief noch um Hilfe, als die Erdmassen berniederfielen; ehe man ihn aber befreien konnte, war der belagerten werthe Mann erstickt.

Weissenfels, 27. Nov. Der in diesen Tagen eröffneter Meisterversus hat zahlreichen Zuspruch gefunden, denn 58 Wähler der verschiedensten Berufe haben sich ihm angeschlossen.

Weissenfels, 29. Nov. Bei der gestern Mittag stattgefundenen Stadtverordnetenwahl der ersten Abtheilung wurden die Herren Rentier Jacobi, Kaufmann Beermann, Hotelbesitzer Kloppe, Mühlbesitzer Veiltschmidt jun. und Kaufmann Kunze wieder resp. neugewählt. Die Wahlbeihilgung war eine sehr rege, von 43 Wahlberechtigten gaben 38 ihre Stimme ab.

Gisleben, 28. Nov. Bei den beiden am Dienstag vom Alderlichen Verband veranstalteten Burenversammlungen sind an Eintrittsgeldern, Teilerfassung und Erlös aus den verkauften Schriften 1081,87 Mk. eingegangen. Die Kosten werden sich auf etwa 60 Mk. belaufen, so daß rund 970 Mk. an die Geschäftsstelle nach Berlin abgehandelt werden können.

Gera, 27. Nov. Vergangene Nacht ist die Zuderfabrik von Seinert hier zum größten Theil niedergebrennt worden, ein Schaden von 47000 Mk. entstanden ist. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit verursacht worden sein, da bis kurz vor Ausbruch des Feuers in den Räumen gearbeitet worden ist. — In der Gemeinderatswahl wurden gestern 13 bürgerliche Candidaten und 1 Sozialdemokrat gewählt.

Aus Thüringen, 28. Nov. Am Mittwoch Nachmittag verunglückte der Mühlknappe Ulke in der Rädermühle in Kranichfeld. Derselbe kam ins Kammrad und wurde vollständig zerrissen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte stammt aus Berlin.

Erfurt, 27. Nov. Hier wurden in vier Fällen amerikanische Spediteure als mit Trübsinen durchsetzt entdeckt und zurückgehalten.

Erfurt, 28. Nov. Nicht geringes Aufsehen erregt hier die gestern erfolgte Verhaftung des Magistrats-Secretariats-Assistenten Wilhelm Müller, der größere, in amtlicher Eigenschaft vereinnahmte Geldbeträge (s. B. Gelder für Kirchengeldkäufe) im eigenen Nutzen verwendet hatte. Müller ist verhaftet und Bat von 3 Kindern.

Jena, 25. Nov. Die Beamten der Firma Karl Zeit, die mit der Vergütung von Aufträgen und Lieferungen zu thun haben, sind verpflichtet worden, jeden Versuch, die durch Anbieten von Vergütungen und dergleichen zu Gunsten der Lieferanten zu fähmen, anzuseigen. Die betreffenden Lieferanten sollen dann sofort mit Abbruch der Geschäftsbeziehungen bestraft werden.

sollte und zu welcher der Herr Minister, die oeren Beamten aus den in Betracht kommenden Ministerien und der oberen Bergbehörden geladen waren. Diese Freie ist, wie zu vermuthen war, mit Rücksicht auf das Unglück, welches das Nachbarwerk Ludwig II. betroffen und wegen der noch nicht beistigten Folgen auf Anordnung des Ministers bis auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Ermöleben, 27. Nov. Als kürzlich abends auf dem Bahnhofe der beim Rangiren bedienstete B. zwei Wagen aneinandertoppeln wollte, wurde er plötzlich in die Hand gebissen. Er glaubte es mit einer Krage zu thun zu haben. Als das Thier jedoch nicht wieder los ließ und einige andere Bahnbedienstete hinzukamen, stellte sich heraus, daß der Angreifer ein Iltis war, der dann sofort getödtet wurde.

Carlsberga, 28. Nov. Wenige Wochen nach seiner Rückkehr aus dem halle'schen Diakonissenhaus ist Herr v. Münchhausen in Herren-goffert seinem schweren Leiden erlegen. Bei seinem Begräbniß zeigte sich, wie große Liebe und Verehrung der Verstorbenen in allen Ständen genos. Auch politischen Gegnern nützte seine warme herlige, edle Persönlichkeit Achtung und Vertrauen ab. Am Freitag, Kreisaußschuß, Provinzialparlament, Kreis- und Provinzialsynode sowie in zahlreichen Com-missionen war sein gesundes Urtheil und seine aus-inniger Vertraulichkeit mit den Verhältnissen im Volkseleben hervorzuhebende Erfahrung geschätzt. Das Rittergut Herrngoffert ist auf das älteste seiner zwölf Kinder, den königlichen Landrath Friedemann, Herr v. Münchhausen in Gölleda, übergegangen.

Liebenwerda, 26. Nov. Die 84 Jahre alte Arbeiterin Wwe. Rosine Weber ist seit ihrer Schulzeit ohne Unterbrechung als Arbeiterin auf dem Rittergut Saathain bei Liebenwerda beschäftigt gewesen und konnte daher nunmehr auf 70 Jahre zurückschauen, die sie in treuer Arbeit an derselben Arbeitsstelle zurückgelegt hat. Von der Landwirthschafts-kammer ist aus diesem Anlaß der Subltarin die höchste Auszeichnung verliehen worden, welche sie zu vergeben hat, ein großes silbernes Kreuz mit der Aufschrift „Für langjährige treue Dienste“. Die dergeliche Gütebescheinigung hat der Subltarin den Tag zu einem Festtage im Kreise ihrer Mitarbeiter gefeiert. Nachdem ein Chor sie am frühen Morgen gemeldet hatte, wurde sie vor dem Gottesdienste mit dem Ehrenkreuz der Landwirthschafts-kammer geschmückt und zur Kirche geleitet. Vor der Heiligthum der Kanzel herab ihr eine besondere Anrede und Fürbitte widmete. Zahlreiche Grütungen und Geschenke wurden ihr zuhelfe und am Abend fand ihr zu Ehren im Gasthose Mahl und Tanz statt, an welchem die Kreis- bis zum Ende theilnahmen. Diefelbe erfreut sich noch vollster Rühigkeit an Körper und Geist und geht heute noch regelmäßig zur Arbeit.

Altenburg, 26. Nov. In diesem Winter sollen hier drei Volkshochschulcurse abgehalten werden.

Ludwigsbad, 26. Nov. Drei Rechts-anwälte, die am Sonnabend Vormittag Termin am hiesigen Amtsgericht hatten, mußten in Rothenskirchen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen, da in der betreffenden Station der Wagen, in welchem die Herren saßen, abgepöppelt wurde und der Zug ohne diesen nach Ludwigsbad abdampte. Die Herren konnten nun erst mittags mit dem Güterzuge hier eintreffen.

Stenbal, 28. Nov. Von dem Mörder des Schuhmachereisters Geng in Hämeriten hat man noch keine Spur. Doch verdächtigt sich der Verdacht der Täterschaft jetzt auf eine bestimmte Person, und zwar auf einen früher in Hämeriten bediensteten polnischen Knecht, der in der Wornnack im Dorfe und am Montag Vormittag von einem anderen Knechte auf der Straße nach Tangermünde gesehen worden sein soll. Der Aufenthaltsort des Verdächtigen ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

Kottlbergerode, 28. Nov. In hiesiger Gegend treibt sich ein kürzlich von der Gutsruer General-Agentur der „Victoria“ zu Berlin ent-laffener Dberinspector Namens H. Schröder herum und macht noch Anträge für genannte Versicherung, wobei er die von den Agenten erbaltenen Aufnahmegebühren in seine Tasche steckt. Die Staats-anwaltschaft ist bereits in Kenntnis gesetzt.

Langenwebdingen, 27. Nov. Wegen versuchten Mordes in Haft genommen wurden der Landwirth A. Promies und dessen Wirth-schaftlerin Emma Kotze aus Langenwebdingen. Die beiden Angeeschuldigten sollen versucht haben, ihren Knecht, einen älteren, gebrechlichen Menschen, nachdem sie ihn erst gemißhandelt haben, zu erhängen. Hin-zutommende Leute sollen den Knecht abgehängt haben. Er befindet sich jetzt in ärztlicher Behandlung.

Eilenburg, 28. Nov. Seitens der Regierung wird beabsichtigt, die Mulbeane bei dem



Dorfe Hainichen und die hiesige Schloßsauer gemeinsam einzudecken und die Eigentümer der zugehörigen Grundstücke zu einem Deichverbände zu vereinigen. Zum Comissar für die Leitung des Verfahrens ist vom Königl. Regierungs-Präsidenten in Merseburg der Regierungs-Ärztler von Lange daselbst ernannt worden. Das aufgestellte Projekt nebst Mitglieder-Verzeichnis wird in der Zeit vom 2. bis zum 12. Dezember d. J. auf dem hiesigen Rathhause zur Einsichtnahme öffentlich ausgestellt werden.

† Liebenwerda, 28. Nov. Die 21 Jahre alte Tochter des Lehrers Große in Kraupa fuhr am Sonnabend mit dem 5 Uhr-Zuge von Haiba, nachdem sie sich dort eine Rückfahrkarte gelöst hatte, nach Liebenwerda und ist seitdem verschwunden. Unter dem Vorzeichen, zur Schneiderin zu fahren, ist die Beschwendene von zu Hause weggeritten, ist aber garnicht bei der Schneiderin gewesen. Bis jetzt fehlt jeder Anhalt über den Verbleib des jungen Mädchens.

† Magdeburg, 25. Nov. Die Magd. Zigeunertum dem Magdeburger sozialdemokratischen Blatte Folgendes: „Herr v. Bötticher hatte für heute den Vorsitz bei beiden hier abgehaltenen Arbeitslosen-Versammlungen, Genossen Alwin Brandes, der als Bureaubeamter der hiesigen Metallarbeiter-Organisation und als Stadtvorsteher sowohl als genauer Kenner der hiesigen Arbeiterverhältnisse wie als Vertrauensmann der hiesigen Arbeiter gelten kann, zu einer Besprechung eingeladen. Genosse Brandes hat dieser Einladung selbstverständlich Folge geleistet und in einer ca. dreiviertelstündigen Unterredung mit dem Herrn Oberpräsidenten ein Bild von der Einwirkung der gegenwärtigen Krise auf die hiesigen Arbeitsverhältnisse gezeichnet, wie es sich in den Köpfen der Arbeiter, nicht der Arbeitgeber und Landräthe, wieder spiegelt. Der Herr Oberpräsident bestritt auch nicht den Nothstand an sich, nur wollte er nicht zugeben, daß dieser schon so groß sei wie im Jahre 1894. Genosse Brandes wies demgegenüber auf die thatsächliche Nachweise hin, die seitens des hiesigen Gewerkschafts-Ausschusses und der einzelnen Organisationen über den Umfang der Arbeitslosigkeit gemacht worden sind. Schließlich erklärte sich Herr v. Bötticher bereit, seinerseits Alles thun zu wollen, um der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit entgegen zu wirken. So will er dafür sorgen, daß in den thätigen Betrieben der Provinz Sachsen reichliche Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, eventuell will er den Eisenbahnminister um Klärungsmachung von Geldern zur Inangriffnahme von Arbeiten angehen. Ferner will der Herr Oberpräsident bei den kommunalen Verwaltungen seinen Einfluß dahin geltend machen, daß alle nur möglichen ausführenden Arbeiten der Städte baldigst in Angriff genommen werden. Er befindet sich in diesem Punkte im Einklang mit dem Oberbürgermeister Schneider von Magdeburg. Endlich will der Herr Oberpräsident auch auf die Industriellen der Provinz Sachsen in der Richtung einwirken, daß sie nach Möglichkeit Niemand entlassen, sowie keine Ueberstunden machen, sondern lieber dafür Neueinstellungen vornehmen.“

† Cospeba (S. Jena), 25. Nov. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein eigenartiger Ueberfall. Ein mit Erarbeiten beschäftigter Mann bemerkte auf einem Baume ein Eichhörnchen. Er hat wahrscheinlich das Thier geangelt, um es zum Herausspringen zu bewegen, denn nach einiger Zeit trat es das auch und sprang dabei seinem Feinde ins Gesicht und bis ihn kräftig in die Nase.

† Glaucha (Sachsen), 27. Nov. Gestern wurde in Schulpau ein 22-jähriger Schüler der Gartenbau-Schule in Dresden festgenommen, der am Sonnabend Abend auf den Dreifarbener einen Anschlag verübt hatte und denselben gefahren wahrscheinlich wiederholen wollte. Die Beschreibung des Thäters stimmt mit derjenigen des jungen Menschen überein, der kürzlich auf den Pfarrer Reinke in Eschdorf bei Borna geschossen hat. Der Bursche scheint es besonders auf Geistliche abgesehen zu haben. Es besteht nach der „St. Jg.“ die Vermuthung, daß der Thäter geistig nicht ganz zurechnungsfähig ist.

† Leipzig, 25. Nov. Für die Erbauung des Leipziger Centralbahnhofes ist in den hiesigen Kreis 1902/3 ein Betrag von 14 800 000 Mk. als erste Rate eingestellt worden. Danach ist anzunehmen, daß mit den ersten Arbeiten im nächsten Jahre begonnen wird. Es ist die Erbauung eines Kopfbahnhofes nach dem Muster des Frankfurter Centralbahnhofes der sich gut bewährt hat, beizustellen. Dieser Kopfbahnhof wird dem Stadtdamm sehr nahe liegen. Die Gesamtkosten sind bisher auf rund 100 Millionen Mark (für Preußen und Sachsen) berechnet.

† Dresden, 28. Nov. Die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich, die Fürstin von Hohenberg, ist heute früh incognito zu einem längeren Aufenthalte hier eingetroffen.

† Dresden, 28. Nov. Der Stadt-Dresden sind wieder Vermächtnisse im Gesamtbetrage von 940 000 Mk. zugefallen, darunter das Vermögen der Frau Hauptmann v. Witzleben in Höhe von über

200 000 Mk., ein Vermächtnis des Rentners Albert Jordan in Höhe von 250 000 Mk. und das Vermächtnis der Baumeisterwitwe Pauline Engler in Höhe von über 350 000 Mk. Die hochherzigen Stiftungen kommen durchweg wohlthätigen Zwecken zu Gute.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. November 1901.

Die von der dritten und ersten Wähler-Abtheilung vorzunehmenden Stadtvorordneten-Stichwahlen finden laut Bekanntmachung des Magistrats Montag den 18. und Dienstag den 17. Dezember d. J. statt. Die dritte Abtheilung wählt wieder im „Tivoli“ und der „Reichstrone“, die erste Abtheilung im unteren Rathhause.

Vom 1. Dezember d. J. ab findet hier die Frankirung abgehender und die Frachtabzahlung für angekommene Güter in der Güterabfertigungsstelle statt, welche im Fluß des Bahnhofsgebäudes am Schalter 3 — neben dem Gepäckschalter — eingerichtet ist. Wir machen unsere Leser auf diese Vereinfachung noch besonders aufmerksam.

Postkarten. Döblich für Postkarten im Orts- und Nachbarortverkehr seit über Jahresfrist das Porto auf 2 Pf. herabgesetzt worden ist und besondere Ortspostkarten auf blauem Papier zur Einführung gelangen, werden doch noch häufig solche zu 5 Pf. verwendet, also 3 Pf. über das tarifmäßige Porto aufgewendet. Andererseits kommt es auch oft vor, daß für den Fernverkehr blaue Karten genommen werden, ohne daß eine Aufgabelung von 3 Pf. ausgeht wird. Da für unzureichend frankirte Postkarten das Doppelte des Fehlbetrags, nöthigenfalls unter Abrechnung auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts, angelegt wird, so hat der Empfänger für eine nur mit 2 Pf. frankirte Postkarte 10 Pf. nachzugeben. Man merke daher: für den Orts- und Nachbarortverkehr sind blaue Postkarten zu 2 Pf., für den Fernverkehr gelbe zu 5 Pf. zu benutzen!

Die Geistlichkeit der Provinz Sachsen wird sich dem Vorgang der rheinischen und sächsischen Geistlichen zu einer gemeinsamen Protestation gegen die deutschen evangelischen Geistlichkeit gegen Chamberlain anschließen.

Beim Pastoren des rechtsrheinischen Joches unserer Saalebrücke blieb am Donnerstag Abend der Schiffbesitzer Dreyhaupt aus Fahrensdorf mit seinem schwer beladenen Kahn sitzen und vermochte erst gestern früh wieder loszukommen und seine Bahlfahrt fortzusetzen.

Seit Anfang dieser Woche hat sich der bei dem hiesigen Rechtsanwalt beschäftigte 20-jährige Schreiber B., gebürtig aus Wien, mit einem größeren Geldbetrage seiner hier wohnhaften Tante heimlich entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Da er auch sein Monatsgehalt vorzeitig erhoben hat, so ist wohl anzunehmen, daß der leichtsinnige junge Mann beabsichtigt, mit der gefüllten Reisetasche die Grenzen des Deutschen Reiches zu überschreiten.

(Eingefandt) In der gestrigen Nummer d. Bl. lasen wir, daß die Geschäftseleute der H. Ritterstraße des Untenplans und des Marktes eine Petition zwecks zeitweiser Einstellung der Kanalisationsarbeiten in dortiger Gegend in Umlauf gesetzt haben. Einem solchen Verhalten könnte man ja zustimmen, wenn sich andererseits nicht die Frage aufdränge, ob es nicht besser wäre, hier die Arbeiten so schnell als möglich fertig zu stellen. Wir können dem Vetter der Kanalisationsarbeiten den Vorwurf nicht ersparen, daß es nicht richtig war, in den Straßen, die am meisten frequentirt werden, gerade zur jetzigen Zeit, welche doch im Zeichen des Weihnachtsverkehrs steht, mit diesen Arbeiten beginnen zu lassen. Unserer Meinung nach sollte man die Hauptstraßen im Sommer kanalisieren, wenn die Tage noch einmal so lang wie jetzt sind, damit dieselben nicht demnächst verunreinigt werden, das man am liebsten die Passage durch sie vermeidet. Während diejenigen Stadtviertel, die zuerst der Kanalisation unterzogen wurden, für die jetzige Zeit aufgehoben und dafür die Hauptstraßen kanalisiert worden, so würde man wohl manchem jetzt auftauchenden Wunsch entgegen kommen sein und dann bräunte man auch die Kanalisations-Arbeiter nicht zu einer Jahreszeit, wie der jetzigen, stundenlang in kaltem Wasser und Thon stehen zu lassen, was manche üble Folgen für die Gesundheit der betr. Arbeiter zeitigen wird. Es sind ja übrigens auch noch viele andere Straßen vorhanden, die noch nicht kanalisiert sind und die während des Winters in Angriff genommen werden könnten. Durch die Kanalisationsarbeiten in der H. Ritterstraße war auch die Gothardstraße, die eigentliche Hauptverkehrsstraße, in einen derartigen Zustand versetzt, daß es beinahe der Benutzung von Langstiefeln bedurfte, um durch diesen Morast sicher hindurch zu kommen. Haben schon die Einfriedung unserer Geschäftseleute zur Folge gehabt, daß die

Gothard- und Burgstraße während des Weihnachtsverkehrs zur Bormahme der Kanalisation nicht gesperrt werden, so dürften auch die weiteren Umsätze derselben, die eine Beeinträchtigung des Geschäftverkehrs verüben sollen, ein williges Gehör finden; so mehr, da infolge des Darneberleitens der Industrie der Geschäftverkehr nicht die Höhe anderer Jahre erreichen dürfte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Kägen, 28. Nov. Der 77-jährige Arbeiter Karl Dieck hat sich in seiner Wohnung erhängt, nachdem er mit Kreide auf den Tisch geschrieben, daß er seinen auf den nächsten Tag fallenden Geburtstag nicht mehr erleben wolle.

§ Röheln, 26. Nov. Der hiesigen Schängilbe ist kürzlich zum Andenken an die Uebernahme der Schängil-Königswürde seitens unseres Kaisers eine große silberne Königsmedaille mit dem Bildnis und Wappen des Kaisers durch das geheime Kabinet Sr. Majestät überreicht worden.

§ Querfurt, 28. Nov. Zu dem gestern von Döblich gemeldeten Unglücksfall ist noch mitzutheilen, daß der Dampfessel der Lokomotive auf unerklärliche Weise zerplatzt und die Eisenstücke bis 40 Schritte weit umherflogen. Ausser dem schwer verwundeten volnischen Arbeiter, der bereits in die Klinik nach Halle gebracht ist, wurde ein Dienstmädchen durch ein Eisenstück an der Hand arg verletzt. Die umherfliegenden Eisenstücke zertrümmerten fast alle Fensterheben des Wohnhauses und beschädigten verschiedene Wirthschaftsgegenstände.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S.

vom 30. Nov. bis 6. Dez. 1901.

Sonnabend „Bar und Zimmermann“ — Sonntag Nachm. „Das Geizhalsstück“ — Sonntag Abend „Puppen“ — Montag „Die Opernprobe“ — Dienstag „Die Angenoten“ — Mittwoch „Gamm“ — Donnerstag „Der Hypochonder“ — Freitag „Die Wetterla von Font des Ais“.

Wettermarkt.

Voraussehliches Wetter am 30. Nov. Zunächst ziemlich heiter, zeitweise wolfig mit Frost, Stellenweise etwas Schneefall. — 1. Dez. Vorwiegend wolfig bis trüb, windig, wärmer, Niederschlag.

Ins vergangene Zeit — für unsere Zeit.

Am 30. November 1835 ist der auch in Deutschland und manchen in neuerer Zeit berüchtigt gewordene amerikanische Humorkist S. L. Clemens, allgemein bekannt unter dem Pseudonym Mark Twain, geboren. Wie viele bedeutende Männer Amerikas war er auch alles möglich, ist er es zum berühmten und anerkanntem Schriftsteller baute; so u. A. Buchdrucker, Reisender, Schiffspilot auf dem Mississippi, Sekretär Mineralarbeiter und Redakteur. Mark Twain ist ein Vertreter des harmlosen Humors, welcher auf seiner Bewusstheit auf der Erkenntnis des menschlichen Herzens und dichterischer Empfindung für die Eigenschaften der Natur beruht. Sein „Tom Sawyers Abenteuer“ und seine „Hutzn“ sind geradezu Klassik. Eine große Anzahl seiner Werke sind ins Deutsche überetzt worden. Eine große Bekanntheit ist Mark Twains hervorragender Charakterzug.

Vermischtes.

(Die Gesellschaft von Automobilrennen) mußte auch der Herzog der Abruzzern ersparen. Wie mehreren Wäthern aus Rom gemeldet wird, nahm ein Automobilunfall, an dem er sich betheiligte, ein recht unheilbares Ende. Das Glück des Herzogs fuhr in valdener Fahrt auf seiner Bewusstheit auf der Erkenntnis des menschlichen Herzens und dichterischer Empfindung für die Eigenschaften der Natur beruht. Sein „Tom Sawyers Abenteuer“ und seine „Hutzn“ sind geradezu Klassik. Eine große Anzahl seiner Werke sind ins Deutsche überetzt worden. Eine große Bekanntheit ist Mark Twains hervorragender Charakterzug.

(Eisenbahnunfall) Der am Sonnabend Abend von Glogowo nach Posen abfahrende Dampfloz 450 stieß bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof mit einem aus der Richtung Glogowo kommenden Güterzug zusammen. Mehrere Wagen dieser Güter entgleisten, von denen einige fast vollständig bezw. zertrümmert wurden, ein Wagen 4. Klasse geistig dadurch, daß der darin befindliche Herr unzufällig in Brand, welcher sich auch noch zwei anderen Wagen mittheilte. Rettende sind nicht verlegt, vom Güterzug kamen zwei Beamte ganz unversehrt den Unfallort. Glogowo ist eine Station der Hauptbahn Posen-Thorn und der Nebenbahn Posen-Stralowo.

(Unschuldiger verurtheilt) worden ist ein Kanonier Bahl vom 38. Artillerie-Regiment. Der Hauptmann Richter hatte das Vergehen, als er zur Jagd ging, einen Kanonier gefesselt, von dem er annahm, daß er über Japansitten ausgeben sei. In dem eig. abendlaufenden Kanonier, den er nicht eingeholen konnte, glaubte er den Bahl erkannt zu haben und befestigte ihn trotz seiner Befehle mit drei Tagen Mittelarrest. Nachdem er diese Strafe verbüßt hatte, schickte er Bahl wieder, dann aber wegen unzureichender Beweisaufklärung vom Kriegsgericht zu 6 Wochen Mittelarrest verurtheilt, obwohl Bahl behauptete, daß Bahl sich von jenem Kanonier in jener Nacht nicht entfernt habe. Nunmehr meldete sich der inhaftierte als Pateris entlassene Kanonier Krummeyer, daß er in jener Nacht dem Hauptmann begegnet sei. Das Kriegsgericht hat nunmehr den Bahl natürlich freigesprochen.

(Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft hat die Enttragung in das gerichtliche Vereinsregister beantragt, um die Rechte einer juristischen Person zu erlangen. Die Enttragung wird bei dem Gerichte in Leipzig erfolgen.)

(Alte Leier von der Jagd) Eine 30-jährige Leier wurde dieser Tage bei Gausdorf in Thumms erlegt, als sie von einem Jagdgesellschaft zum Aufhören über eine Wiese schritt. Es ist ein prächtig gearbeitetes, weißliches Exemplar mit dem charakteristischen Schall und scheint ein Jahr alt zu sein. Die Länge der Leier von der Jagd bis zur Brustgröße beträgt ein Meter. — Ein Milchkühebesitzer aus Büdingen hat

hatte auf seinem eigenen Felde eine Wildente geschossen, ohne Bescheidigt und im Besitz eines Jagdscheines zu sein. Vom Jagdschein wurde B. freigesprochen, der angeht, es ist ihm nicht darauf ankommen, seine Jagd auf dem Felde zu verfolgen. Seine Eingriffe in das Recht des Jagdbesitzers würde B. sich nicht bewusst gewesen sein, da die Verurteilung des Amtsanwalts ihn erkannte das Landgericht auf 15 Mk. Geldstrafe.

(Der des Gales.) In Rud in der Provinz haben erlitten drei Kinder in Folge von Kotsenabsonderung. Das gesetzmäßige Verschwinden der 17-jährigen Tochter eines Offiziers, der zur Zeit in Ostpreußen in Garnison steht, erregt großes Aufsehen. Die betreffende junge Dame, Mary S., wurde in auffälliger Kleidung auf dem Bahnhof in Thorn beobachtet, ohne doch etwas von ihrer beschriebenen Frucht agierte. Die ziemlich große, schlank, blonde Dame trug über einem schwarzem, einer granularsten Taille eine grüne Herrens-Jacke ohne sichtbare Umschlingung mit weissen Knöpfen, sowie einen schwarzen Hut. Es ist ermittelt, daß die Dame, die offenbar schmerzhaft gemordet ist, sich ein Mittel nach Leipzig ihrer Eltern geliebt hat. Auskünfte über ihren Verbleib, woher die Eltern Bekanntschaft ausgeübt haben, sind an die Polizeibehörde zu richten.

(Dreißig Millionen Gold.) Aus Oberbayern sind gemeldet: Das deutsche Schiff Kaiser Wilhelm der Große hat gestern hier, um eine Gelddarlehens von 30 Millionen Francs auszufahren. Während der Lebenszeit von Kaiser Wilhelm nach Oberbayern nur diese solitare Waare in einem bestimmten Raume untergebracht und wurde von acht Geheimräthen bewacht. Die 30 Millionen in Goldbarren waren in 88 Kisten verpackt. In Oberbayern wurden die Kisten in München durch eingekleidete Eisenbahnwaggons geladen und unter Aufsicht kaiserlicher Bediensteter nach München transportiert. Die Eisenbahn erhielt für den Transport 7000 Francs, die französische Zollbehörde 20000 Francs.

(Eine unaufrichtige Tat) hat der protestantische Pfarrer in Francaura bei Erlangen verübt; um einem wichtigen Legat ein anhängen zu lösen, schrieb er an sich selbst als Schulinspektor eines anonymen Brief, in welchem dem Lehrer in ungedruckter Weise eine schriftliche Lösung zum Bewusstsein gemacht wurde, und welche diesen Brief dem Lehrer zur Kenntnis brachte. Der Lehrer aber ließ den anonymen Brief von kundigen Schriftführern untersuchen, und diese kamen zu der übereinstimmenden Ansicht, daß nur Herr Dr. in Francaura selbst den Brief geschrieben haben könne. Dieser hat nun auch eingeklagen, der Schreiber des anonymen Briefes zu sein; seinen Schulinspektor hat er bereits niedergelegt, und auch aus dem Munde des Ratspräsidenten ist er ausgesprochen. Die Herr, Herr Dr. hat, beschuldigt sich die vorgelegten Briefe mit dem Fall.

(Von der Welt.) Ein in Vicoora (Britisch Columbia) im Pazifik eingefahrener australischer Dampfer berichtet, daß in der letzten Expeditionsreise 10 Besätze vorgekommen.

(Eine sensationelle Verabstaltung) bildet in Köln das Tagesgespräch. Der Sohn der dortigen hochbegüterten Familien des H. H. wurde in der letzten Expedition zum Staatsanwaltschaft nicht und dort in Vorkosten gegen den Beschäftigten wurde auf Grund von Angaben des in Vorkosten verhafteten Einbrechers Haran die Verhaftung erlassen, daß er sich im September in Spa an einem Einbruch beteiligte und daß er ferner eine Anzahl der bei dem Hofrat Bockel gefohlenen Verhaftungen mit unter dem Titel von dem Herrn gefahren habe. Diese Verhaftungen waren für den Beschäftigten der Staatsanwaltschaft als ein Verbrechen zurück, und er ist sehr wohl vor nachweisen. Gleichwohl blieb er in Vorkosten, und wurde sowohl bei seinen Eltern als bei einem Companion Untersuchung abgehalten. Als sich darauf eine völlige Unschuld herausgestellt hatte, wurde er nach 12 Uhr von der Staatsanwaltschaft aus dem Gefängnis entlassen. Es wurde ihm bedeutet, daß er nicht verhaftet, sondern in Bewachung gewesen sei. Der Herr dürfte aber, wenn er sich als ein Verbrechen nicht nachweisen kann, die Verhaftung nicht abgeben können. Der Vater des Beschäftigten

hat sich nach Darmstadt zum Justizminister begeben, um Bescheidigung wegen der Verhaftung zu bitten. (Schiffsuntergang) Die Rettungsstation Hildesheim der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphisch: Am 28. Nov. sind von dem hier getranderten Dampfer „Sephane“, Kapitän Dornie, in Ballast von Ostfriesland nach Stralsund bestimmt, acht Personen durch den Mastenapparat der Station gerettet worden. An der Stelle, an welcher der Dampfer „Sephane“ am 28. Nov. in Wasser einen Unfall erlitten hatte, ist am Donnerstag früh die Dampfer „Wolgang“ und „Bismarck“ zusammen und sanken. Der Kapitän und der Maschinenführer des Dampfers „Wolgang“ ertranken.

(Ein schreckliches Eisenbahnunglück) wird aus Nordamerika gemeldet: Auf der Bahnh., St. Louis und Pacific Bahn stieg in der Mittwoch Nacht in der Nähe von Seneca ein mit Eisenbahnen besetzter Zug mit einem anderen Zug zusammen. Die Wagen des Eisenbahnerzuges wurden zertrümmert und getrieben in Brand. 80 Personen sollen ums Leben gekommen und 150 verletzt sein, davon 25 schwer. Der andere Zug wurde ebenfalls schwer beschädigt. Die Schuld an dem Eisenbahnunglück bei Seneca trifft den Eisenbahnerzug, der von der Station Seneca weiterfuhr, während er auf das Entreffen des anderen Zuges hätte warten müssen.

(Ein in Vicoora.) Der Wasseranfall aus den Südhollen des Zinnfels ist nun bewältigt. Die Bohrarbeiten sind wieder aufgenommen worden, und da man in weiches Gestein gerathen ist, so glaubt man, ohne große Mühe die verlorene Zeit wieder einholen zu können. Der gewaltige Wasserdruck wurde dadurch gebändigt, daß vor dem Ausflußloch eine Mauer quer durch den Tunnel gelegt wurde; es entstand dadurch eine Art Reservoir mit einem ruhigen Wasser, den man in einem Canal leiten konnte. Die verlorene frühere Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Karl Conrad der südlichen Armatale in Neurobe i. Schl. jagt wieder. Er vermachte ihr testamentarisch sein 430 Morgen großes Rittergut Zeughaß. Das städtische Krankenhaus und die Wasseranstalt erhalten je 40000 Mark.

(Am Hochfesttag) wurde der in der Franzfurter Allee 153 in Berlin wohnhafte Kaufmann J. J. von vorzeitig im Contour der Stadt der Ermächtigung seines Herzens angetraut worden; als das junge Paar sich abends in sein neues Heim begab, hatte seiner eine unheimliche Ueberraschung. Die Vermögenden fanden die Wohnung erbrochen, Koffer und Schränke durchwühlt, während alle Wertgegenstände, insbesondere Juwelen und Goldbarren, fehlten. Von dem Diebstahl wurde der Kriminalpolizei Mitteilung gemacht. Man hat von den Thätern bisher noch keine Spur.

(Die Erfindung) in der Verfertigung künstlicher Luft. Das Patent in Vorkosten sprach die Erfindung der Erfindung künstlicher Luft dem Professor Lindbe in München gegen Zähler in New York zu. Lindbe suchte im Jahre 1895 um ein Patent nach und veröffentlichte eine vollständige Beschreibung seiner Erfindung. Zähler erließ im Jahre 1897 um ein Patent nach, behauptet aber, daß er seine Erfindung schon im Jahre 1891 gemacht habe, und er erhielt es dann, worauf eine Beschwerde mit einem Urteil von 10 Millionen ergab wurde. Damit dürfte die Affäre des Professors Zähler, der in Amerika bisher gleichmäßig allgemein für den Erfinder des Lindbe'schen Verfahrens gehalten wurde, erledigt sein, so weit sie für uns Interesse hat.

(Wisse Vorkosten) werden gute Sitten.) Zwei in einer Gärtnerei in Dos bei Baden-Baden beschäftigte Arbeiter, von denen der eine aus der Umgebung, der andere aus Baden stammt, hätten den Garten in sich, bereit zu spielen. Sie hielten auf der Straße zwischen Dos und Baden liegen, auf die sie einzeln Vorübergehende her und richteten diese mit Säcken auf Kopf und Körper über. Ja sie best 10 Verletzte ermittelt. Die Gendarmerte hat einen der Lindbe verhaftet, der andere ist entflohen.

Neuere Nachrichten.

Hamburg, 29. Nov. Die „Voss. Zig.“ meldet:

Aus Helgoland wird sehr hoher Wasserstand infolge von Nordweststürmen und Hagelböen gemeldet. Das Schiff „Ocean“ hätte in der Nordsee schwere Unwetter zu bestehen und ist stark beschädigt. Acht Mann der Besatzung sind durch Sturzfluten über Bord geworfen worden, sechs davon wurden gerettet, während zwei in den Wellen den Tod fanden.

Kattowitz, 29. Nov. Die Grubenverwaltungen des Kreises haben den Arbeitern die Entlassung für Dezember angezeigt, falls sie nicht aus dem Bochumer Verbands ausgehen. 800 von 4000 Mitgliedern haben bereits ihre Mitgliedschaft aufgegeben.

Madrid, 29. Nov. Eine reiche Dame hinterließ den Armen von Madrid fast eine halbe Million Pesetas, die gestern verteilt werden sollte. Ganze Schaaren stürzten in das Gebäude, in welchem die Verteilung vor sich gehen sollte und zerdrückten Tritten und Treppengeländer. In dem Tumult erlitten viele Personen Verletzungen. 60 Schulleute hatten mit blanker Klinge große Mühe, den Platz zu säubern. Die Verteilung soll nun praktischer organisiert werden.

Reclametheit.

Den feinsten Kaffee

machen Sie, wenn Sie als Zusatz eine Kleinigkeit von der sehr ergiebigen Lindes'schen Gfenz nehmen. Nebenall zu haben.

Heller'sche Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt sind festfort eines der besten und beliebtesten Geschenke. Es wird mit denselben die Kunst in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fremden durch ihre Wohlthätigkeit als der Feindes feindlich. In Spiel, Reklamationen u. in vielen Fällen ein Erzieher und erweilt sich als bestes Spielzeug, besonders die automatische Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Einnahme in kurzer Zeit gebildet wird. Die Repertoire sind mit großem Verstandnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik der neueren und älteren. Der Preis ist auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet. In Deutschland aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungsbriefen zu. Als vollkommenste Leberhaltung bietet die Heller'sche Abnehmer auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines acht Heller'schen Werkes setzen kann. Man wende sich direkt nach Wien, selbst bei kleiner Aufträgen, da die Heller'sche Werke hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden auch bester besorgt. Auf Wunsch werden Heilungsbücher bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugestellt.

Angaben.

Bei diesen Text überkommt die Redaktion des Blattes gegenüber dem Besonderen.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Sonntag den 1. Dezember vorbrügen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Vikar.
Nachm. 5 Uhr: Dia. Kuttel.
Sonntag 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Erbst. Vorm. 10 Uhr: Dia. Kuttel.
Am Nachmittag: Besuche und Abendmahl.
Anmeldung: Dia. Kuttel.
Sonntag 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Kammerst. Vorm. 10 Uhr: Superintendent.
D. Roenke.
Altensberg: Vorm. 10 Uhr: Pastor Dehm.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche: 10 Uhr: Gottesdienst.
2 Uhr: Gfenzfeier und Segensandacht.
Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Todes-Anzeige.

Freitag früh 7 Uhr nach schwerem Leiden unter heftigsten Gröthen im Alter von 4 1/2 Monaten, was hermit bescheidet als Fremder und Bekannter mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen.
Friedrich Grabmann u. Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 10 Uhr statt.

Amtliches.

Vom 1. Dezember d. J. ab findet in Werburg die Franchung abgehender und die Franchung für angekommene Güter in der Franchungsbücherei statt, welche im Alter des Franchungsbüchereis am 3. Oktober 1891 in der Franchungsbücherei eingeleitet ist. Alle a. S. den 30. November 1901.
Königl. Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Reichlichen Hofamt besteht Einrichtung, daß den Bestenstellern an ihren Bestenstellungen Pachte ohne Verhängung zur Abgabe und Weiterveräußerung an die Hofamt übertragen werden können. Ferner ist es gestattet, durch unfrankierte, den Hofboten zu übergebende oder durch die Briefkasten einzureichende Briefe, Schreiben oder Bestenstellen die Abgabe der bestenstellenden Bedingungen aus der Wohnung bei Hofamt zu beantragen.
Die tarifmäßige, an den Pachtebesteller gegen zu entrichtende Einmaligkeitsgebühr beträgt für jede Pachtebestellung ohne Rücksicht auf deren Gewicht 10 Pf.
Werburg, den 28. November 1901.
Kaiserliches Hofamt.
Kattmann.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 die während des Monats Januar 1901 in Geltung gewesenem Stempelsteuerpflichtigen Pachte-, Miet- und antizipierten Verträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1902 gehörig veräußert werden müssen.
Stempelpflichtig sind die schriftlichen und die durch Briefwechsel zu Stande gekommenen Pachte-, Miet- und antizipierten Verträge über unbewegliche Sachen (z. B. über ein fruchttragendes Grundstück, ein Landgut, ein Hof, Weiden, Holzgrundstücke, Grundstücke mit Gewerbebetrieb, Gärten, Mühlen, Fabriken, ferner über Wohnungen, einzelne Räume in Gebäuden (wie Stallungen, Lageräume u. s. w.) auch Jagdverträge) wenn diese Verträge im Laufe des Jahres 1901 längere oder kürzere Zeit in Geltung gewesen sind und der Pachte- oder Mietvertrag auf die Dauer eines Jahres berechnet, 900 Mark übersteigt. Danach ist z. B. ein Mietvertrag mit einer jährlichen Miete von 360 Mark zu veräußern.

Stempelpflichtig sind die schriftlichen und die durch Briefwechsel zu Stande gekommenen Pachte-, Miet- und antizipierten Verträge über unbewegliche Sachen (z. B. über ein fruchttragendes Grundstück, ein Landgut, ein Hof, Weiden, Holzgrundstücke, Grundstücke mit Gewerbebetrieb, Gärten, Mühlen, Fabriken, ferner über Wohnungen, einzelne Räume in Gebäuden (wie Stallungen, Lageräume u. s. w.) auch Jagdverträge) wenn diese Verträge im Laufe des Jahres 1901 längere oder kürzere Zeit in Geltung gewesen sind und der Pachte- oder Mietvertrag auf die Dauer eines Jahres berechnet, 900 Mark übersteigt. Danach ist z. B. ein Mietvertrag mit einer jährlichen Miete von 360 Mark zu veräußern.

Bekanntmachung.

Wenn er im Laufe des Jahres 1901 auch nur einen Tag lang in Geltung gewesen ist. Stempelpflichtig sind unter den vorstehenden Voraussetzungen auch Austerpacht- und Mietverträge.
Wenn in einem Vertrage bestimmt worden ist, daß das Recht, Miet- oder Antizipierten Verträge zu bestimmen Voraussetzungen schriftlich als veräußert gelten soll, so ist für die hiernach möglich eintretenden Veräußerungen die Stempelgabe gleichfalls zu entrichten.
Die Stempelgabe beträgt 1/10 vom Hundert des Pachte- oder Mietzinses, der für die Zeit, während welcher der Vertrag im Jahre 1901 in Geltung gewesen ist, zu zahlen war, mindestens 0,50 Pf.
Nicht mündlich abgeschlossene Pachte-, Miet- und Antizipierten Verträge unterliegen der Stempelgabe nicht.
Der Stempel ist nicht zu den Verträgen selbst zu verwenden, vielmehr hat der Verpächter, Austerpächter, Vermieter, Austervermieter, Verpächter über die im Jahre 1901 in Geltung gewesenem Stempelpflichtigen Verträge ein Verzeichnis anzufertigen. Formulare zu diesen Verzeichnissen werden von jedem Haupt-Steueramt, Steueramt und Stempelverleiher mündlich verabfolgt. Diese Formulare enthalten die näheren Vorschriften über die Stempelpflichtigkeit der Verträge, die Ausstellung, Einrichtung und Befreiung von Verzinses. Die obengenannten Steuerstellen werden auch auf Ersuchen nähere Auskunft über die einschlägigen Bestimmungen.
Die Steuer muß in jedem Fall bis zum 31. Januar 1902 entrichtet sein.
Hamburg a. S., den 27. November 1901.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

In der am 27. November d. J. stattgehabten Stadtrats-Sitzung wurde der III. Wählerabteilung ist der Wählermeister Oscar Büchel jun. gewählt. Büchel

haben die meisten Stimmen erhalten die Herren
Herrn Paul Hoffmann,
Rechnungsrat Verthold Klein,
zwischen denen nunmehr eine Stichwahl und zwar am
Montag d. 16. Dezember d. J.,
vorm. 9 bis nachm. 1 Uhr,
durch die Wähler der III. Abteilung stattfinden muß. Hierbei wählen:
die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 963
der Abteilung für den neuen Saal
des Reformations-Tivoli (erster
Abteilungsbezirk),
die Wähler von Nr. 964 bis zur
letzten Nr. der Abteilung für den
oberen Saal der Reichstrasse (2.
Abteilungsbezirk).
In der am 26. November d. J. stattgehabten Stadtrats-Sitzung wurde der III. Wählerabteilung ist der Wählermeister Oscar Büchel jun. gewählt. Büchel

Ein wichtiges Bürgerregal

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangebe u. „Bürgerregal“ in der Exp. d. B. niederzul.

Gerichtliche Auction.
Montag den 2. Dezember d. J.,
von vormittags 10 Uhr ab,
wird auf dem Grundstück **Salzstraße
Str. 10**, zum Feststehenden Concurs ge-
hörige Gegenstände, als:

1 große Partie Brennholz, 1
großen Posten nutzbarer Holzab-
fälle und ca. 55 Ctr. altes
Eisen (Maschinenheile, Riemen-
scheiben, Transmissionsen etc.) u.
dergl. mehr

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigern.
Meißenburg, den 27. November 1901.
Concursverwalter Kunth.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend den 30. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Casino“ hier eine große
Partie neue Möbel etc. als:

2 Salonische, 1 Salonsofa, gute
Küchenschüssel, 1 Schreibstuhl, 1 Perle-
stuhl, 1 Damenstuhl, 1 Damenstuhl,
engl. Beistellen, 1 Toilettenstuhl, 1
großen Kleiderstuhl, 1 Kleiderstuhl,
1 Kleiderstuhl, 1 Pencilsofa
(weiß), 2 Pfeilerstühle, 1 Stuhl,
1 Waschisch mit Marmorplatte, 40
Pfd. Koffhaare, 1 vollständiges Bett,
1 3theil. Sofa, 2 Regulatoren, 1
Gängelampe, 2 große elegante Vasen,
div. Bücher und dergl. m.
Zum Theil findet die Auction voran-
sichtlich bestimmt statt.
Meißenburg, den 28. November 1901.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Freiwillige Versteigerung.
Sonnabend den 30. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Schützenhaus“ hier selbst
für fremde Rechnung

30 Flaschen Portwein, Anseise,
und 50 Flaschen Portwein
an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung.
Meißenburg, den 28. November 1901.
Naumann, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
Mittwoch den 4. Dez. d. J.,
von vorm. 9 Uhr an,

werde ich im Restaurant zur guten Quelle,
Saalstraße Nr. 9,

1 gr. Partie Kindermäntel,
Damenregenschirme u. Jaquetts,
1 desgleichen woll. Kleiderstoffe,
Barchent, Cattun u. Befäße,
1 desgleichen fertige Herren-
joppen, Kaisermäntel, Jagd-
joppen und Stoffe zu Arbeits-
hosen;

ferner:

1 Kinderwagen u. 1 Kinderstuhl
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigern.
Meißenburg, den 28. Nov. 1901.
Fried. H. Kunth.

Landgut-Verkauf.

Für beschlagnahmte unter in der Gemeinde
Zochau und zur Wiesen gelegenes Gut
Nr. 23 sowie das dazu gehörige Haus Nr.
19 und Feldstücke nicht 56 Morgen Feld
und Wiesen öffentlich meistbietend unter den
im Termine bekannt zu machenden Bedingungen
zu verkaufen. Termin hierzu ist auf

**Montag den 9. Dez. d. J.,
vormittags 10 Uhr,**
in dem Steinbach'schen Gasthofe zu
Zochau anberaumt.

Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirt
Zul. Steinbach daselbst.
Zochau, im November 1901.
Die W. Gürtel'schen Erben.

Wohnhaus

mit Laden in guter Geschäftslage, welches sich
mit 70% verzinst, bei geringer Anzahlung preis-
werth zu verkaufen. Näheres durch
Paul Sonnen Schmidt, Oberstraße 22.

Ein Schraubfod und ein Ambos,
passend für Landwirthschaft, zu verkaufen
Unteraltersburg 14.

Ein gebrauchter transportabler
Kochherd
ist zu verkaufen **Neumarkt 13.**

Darlehen
von 100 Mt. anwärts zu cont. Ved.,
sowie Hypothek in jeder Höhe. Anfr.
mit Risikopole an
S. Wittner & Co., Hannover 213.

**3000 Mark auf 1. Hypothek auf Land-
grundstück (Brandtasse 7000
Mark) 1. Januar zu leihen gesucht. Offerten
unter „Hypothek“ an die Expedition dieses
Blattes erbeten.**

Die herrschaftliche 1. Etage
Poststraße 6 ist April 1902 zu beziehen.
Schröder.

Die 2. Etage
Gothardstraße 10 ist sofort zu ver-
mieten und 1. April 1902 zu beziehen.
Walther Bergmann.

Neu renovirte Wohnung,
Dom 4, ist Neujahr oder Oftern zu beziehen.
3 Stufen, Küche, Corridor und Bodenlampe,
zum 1. Januar **Steinstraße 5** zu vermieten
und daselbst zu ertragen.

Eine mittlere Wohnung,
Dom 4, ist Neujahr oder Oftern zu beziehen.
Näheres **Schmalstraße 10.**

Für zwei Herren
möblirte Wohnung
zu verm. **Frau Grunisch, Schmalstr. 5, U.**

Möblirtes Zimmer
zu vermieten **Unteraltersburg 14.**

Eine möblirte Wohnung
für 1 oder 2 Herren passend ist zu vermieten
Neumarkt 13.

Freundlich möblirte Wohnung
zu vermieten **ge. Ritterstr. 25, 1. Et.**

Anständige Schlafstellen
offen **Wagnerstraße 3.**

Kinder-Nährzwieback,
nach ärztlicher Vorchrift bereitet, auch Macarones,
Chocoladen, Bonbons u. Süßwaren empfiehlt
Conditorei Schönberger.

Achtung!

Genie 2 schwere fette Pferde
geschlachtet.
**Hofschlächtere Ww. Kolbe,
Sitzberg 1.**

Ortsverband
deutscher Gewerksvereine, S. D.,
zu Meißenburg.

Sonntag den 1. Dezember,
abends 8 Uhr,
im Saale der „Reichstrone“

Vergnügen,
bestehend in Abendunterhaltung und
Tänzen, unter gütiger Mitwirkung der
dramatischen Abteilung des Ortsverbandes
Galle. **Der Vorstand.**

Älterer Krieger-Verein.
Sonntag den 1. Dezember

General-Versammlung.
Das Directorium.

Koye's Restaurant.
Heute Abend

Bockbraten.

Gasthof „Alte Post“.
Heute Abend

Salzknochen.

Menzel's Restauration.
Heute Abend **Bockbraten.**

Geiselschlösschen.
Heute

**Bockbraten, Salzknochen, Salzrippchen,
frische Sülze.**

Wilhelmsburg.
Heute Abend

Bockbraten.

Reaction, Druck und Verlag von T. H. Meißner, Meißenburg.

Freie
turn. Vereinigung.
Sonntag den 1. Dezember

Ausflug
nach Burgliebenau-Zochau-Gröbers.
Sammelplatz: Waterloostraße 2 Uhr nach-
mittags **Der Vorstand.**

Kirchlicher Männerverein
der Altenburg.

Montag den 2. Dezember,
abends 8 Uhr,
im Saale der Herberge zur Heimath

Vortrag
des Herrn **Rediger Meiler:** Wie verträgt
sich die paulinische Rechtfertigungslehre mit
Jacobus 2, 14-26?
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Dom-
Männerverein.

Montag den 2. Dez., abends 8 1/2 Uhr,
im „Schützenhaus“.

Die größte Sünde.
Nach einem Skizzen von Otto Ernst.
(Hr. Suprintendent Dithorn.)
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Ev. Jünglings-Verein.
Sonntag den 1. Dezember, abends 8 Uhr,
in der **Kaiser Wilhelmshalle.**

Familien-Abend.
Der Vorstand.

Kunst-Verein zu Meißenburg.
Nachdem am 31. v. M. das zweite Ge-
schäftsjahr abgelaufen ist, wird dem § 7 der
Bereitschaftungen gemäß die

ordentliche Vereinsversammlung
auf

Montag den 2. Dezember d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
im **Meißenburg'schen Saal** im hiesigen königlichen
Schloße anberaumt, zu welcher die Mitglieder
des Vereins hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:

Jahresbericht.
Rechnungslegung der Rechnungslegung
1899/1900.

Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1900/1.
Genehmigung für das Vereinsjahr 1901/2.
Verordnung des auf den diesjährigen Ueber-
schuß angestrichen Oelgemäldes.
Anträge.

Die Mitgliederkarten von 1901/2 5 Mt.
für Familien, 3 Mt. für Einzelpersonen können in
der obigen Versammlung oder an der Kasse
der Kunstvereins-Büro (Salzgartenstraße) ent-
nommen werden, wobei auch weitere An-
meldungen zum Beitritt in den Verein ent-
gegen genommen werden.
Der Vorstand, Fritz v. d. Rede.

Freiwillige Feuerwehr.
II. Pioneer-Compagnie.

Zum Bestehen am 27. d. M. vorberufenen **Gemein-
schaftlichen, des Volkshausbesitzer
amten Karl Fiedler, wird am
Sonnabend den 30. d. M.,
nachmittags 7 1/2 Uhr, vor der
Kapelle des städtischen Friedhofes
angetreten.**

Das Kommando.

Montag den 2. Dezember, abends 9 Uhr,
Generalversammlung.

Tagesordnung ergeht besonders an die Mit-
glieder. **Der Vorstand.**

**Stenodachygraphen-Verein,
Damen-Abtheilung.**

Zur
Generalversammlung
am 2. Dezember tritt um vollständiges Er-
scheinung **Die Vorsitzende.**

**Stenodachygraphische Schüler-
Vereinigung.**

Prämienarbeit „Selkönig“.
Der Vorstand.

Restaurant Parkbad.
Heute Abend

Bockbraten.

R.-C. „Brasil“.
Sonntag (Nachmittag) den 1. Dezember

Tänzer in Leuna.
Der Vorstand.

Lotterie-Verein
„Fortuna“.

Sonntag Nachmittag 1/2 Uhr
General-Versammlung
in „Schützenhaus“.

Verammlung
im „Casino“.

Sonntag den 1. Dezember, nachmittags 5 Uhr,
Verammlung
im „Casino“.

Auffhäuser.

Zu meinem Sonnabend den
30. November stattfindenden
Kirmessjuchaus

lade hierdurch freundlich ein.
A. Krause.

Gasthof Ballendorf.

Zur Krönung meiner neu erbauten Bühne
Sonntag den 1. Dezember 1901

Theateraufführungen
mit darauffolgendem Ball
erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen
W. Lehmann.

Ausflug abends 8 Uhr.

Bahnhof Niederbunna.
Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab

Tanzmusik, Tanzmusik,
tagu ladet freundlich ein **Friedr. Jählich.**

Dieters Restauration.
Heute Sonnabend

Salzknochen.

Schreibers Restaurant.
Heute Abend

Bockbraten.

Gemüthliche Abendunterhaltung.

Bierstube zur Sonne.
Heute Abend

Pöfelknochen.

Kleinkayna.
Sonntag und Montag ladet

zur Kirmess
freundlich ein **Höfel, Gastwirt.**

Schkopau.
Sonntag den 1. und Montag den 2. Dez.

ladet zur
Kirmess
freundlich ein **W. Grosse.**

Schkopau.
Sonntag den 1. und Montag den 2. Dez.

Kirmess.
ES ladet freundlich ein **S. Kirchhof.**

Runstädt.
Sonntag und Montag ladet zur

Kirmess
freundlich ein **H. Ronneburg.**
Für mein Solonithalangezucht lade ich
für Oftern 1902 ein.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Wilh. Kütteritzsch.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern **Karl Kellermann.**

Ein junges Mädchen
sucht für sofort den ganzen Tag Beschäftigung.
Offerten unter **B R** an die Exped. d. Blattes
erbeten.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Kühe, die nicht rindern und nicht trächtig bleiben wollen.

Der Steffenbauer hat einen schönen Viehstand. Die Viehhändler der ganzen Gegend kaufen mit Vorliebe von ihm. Seine Kühe und Kalbinnen sind aber auch prächtig genährt, und am Fugen fehlt es sicher auch nicht. Die Thiere sind glatt und das Haar glänzt. Ein Tropfen Wasser bleibt auf den Haaren stehen. Der Steffenbauer ist aber mit keinem Viehstand nichts weniger als zufrieden. „Was habe ich davon, wenn mein Vieh reich fett wird, aber zur Zucht nichts taugen will? Diese beiden Kühe wollen, wie es scheint, auch nicht mehr brünstig werden. Auch zwei Stück, die vor sechs oder acht Wochen gefalbt haben, ändern bis zur Stunde noch nicht. Dafür ändert aber eine andere Kuh, die Gelbböde, alle drei Wochen regelmäßig, ohne daß sie einmal trächtig wird. Die eine rindert zu viel, die andere aber gar nicht. Es ist nun davonlaufen. Wenn es so fortgeht, kann man ich meinen ganzen Viehstand noch zum Schlachten verkaufen, und die Zucht kann ich ganz aufgeben.“

Lange Zeit grubelte er über die fatalen Vorgänge in seinem Stalle nach. Mächtig ärgerte er einen Entschluß. Schwelgend botte er aus der Stube seinen Hut und einen etwas besseren Rock, dann ging er zum Nachbar hinüber, den er auch richtig zu Hause traf. Demselben fragte er jetzt sein Leid.

„Da muß es an der Fütterung fehlen“, gab der Nachbar ihm zur Antwort, nachdem er lange Zeit schweigend zugehört hatte. „Ich müßte sonst keine andere Erklärung.“

„Wo denkst Du denn hin, Nachbar!“ entgegnete der Steffenbauer. „In der ganzen Gegend wird dieses Vieh nicht so gefüttert wie bei mir. Ich spare kein Mehl und keine Kleie.“

„Eben das ist es, was ich meine“, gab der Nachbar lächelnd zur Antwort. „Dein Vieh wird zu sehr gemästet, wie ich selbst schon gesehen habe. Ein Zustand der Mast oder Halb-
mast paßt aber durchaus nicht für Zuchtvieh. Sobald sich einmal zu viel Fett im Körper mischt, dann wird die Fruchtbarkeit sehr erheblich geschwächt oder ganz aufgehoben.“

„Ich kann aber doch meine Kühe nicht verkümmern lassen“, entgegnete brummend der Steffenbauer. „Ich habe keine Freude am abgemagerten Vieh.“

Zwischen gemästet und abgemagert ist aber ein großer Unterschied, Steffenbauer“, entgegnete wiederum der in solchen Stücken sehr erfahrene Nachbar. „Hier heißt es den goldenen Mittelweg einschlagen. Auch die allzu dürftige Ernährung fördert die Fruchtbarkeit nicht. Bei überabgekommenen Tieren geht der Trieb zur Paarung ebenfalls verloren. Wenn ich Dir

jedoch einen zuverlässigen Rat geben soll, dann muß ich vor allem Deine ganze Stallhaltung in Augenchein nehmen. Vielleicht finden wir noch einen andern Grund. Ich glaube aber, daß ich auf der rechten Fährte bin.“

„Ja, das wollen wir thun!“ rief zustimmend der Steffenbauer. „Wir wollen gleich in meinen Stall hinübergehen. Es wird in einer halben Stunde gefittet, und da kannst Du Dich selbst davon überzeugen, was die Thiere bekommen.“

Beide machten sich alsbald auf den Weg. Als sie drüben im Stalle ankamen, da brachten die Mägde das Futter herbei und fingen an zu füttern. Die Kühe bekamen außer vorzüglichem Häcksel eine große Menge Kleie, welche auf das Häcksel aufgestreut wurde. Im Getränt erhielten sie außerdem noch eine Portion Futtermehl oder Feinfutten. Zum Schluß wurde eine Partie Heu beider Güte in die Naufe gestekt.

„So, das bekommen alles Deine Kühe und Kalbinnen?“ fragte gedehnt der Nachbar. „Für Malvieh lasse ich mir eine derartige reichliche, fettbildende Ernährung gefallen. Diese Ernährung ist aber für Zuchtvieh sicherlich zu reichlich, und es muß sich ganz naturgemäß zu viel Fett ablagern, das die Fruchtbarkeit stört. Außerdem ist diese Fütterung zu kostspielig.“

Der Steffenbauer hörte wohl zu, er schien aber von der Ansicht seines Nachbarn gar nicht überzeugt zu sein. Er zeigte dem Nachbar noch zwei andere Kühe. Dieser besah sie an verschiedenen Körperstellen, um sie auf den Grad der Mast zu untersuchen. Kopfschüttelnd sagte er dann: „Auch diese beiden jungen Kühe sind viel zu fett. Den Zähnen nach sind sie jetzt höchstens vier und fünf Jahre alt. Sie können höchstens zwei Kälber gehabt haben, denn ich kann hier am Horn zwei Kälberinge zählen.“

„Ja, so ist es“, bestätigte der Steffenbauer. „Die beiden Kühe sind vier und fünf Jahre alt und wollen jetzt nicht mehr aufnehmen. Es wäre doch schade, wenn ich sie jetzt schon dem Metzger übergeben müßte. Sie brachten immer so schöne Kälber, und auch in der Milch sind sie sehr gut. Es wäre mir viel daran gelegen, wenn sie wieder rindern und aufnehmen würden. Gerade auf diese zwei Kühe habe ich so große Hoffnungen gesetzt. Wenn ich nur wüßte, was ich anfangen soll!“

„Das wird sich noch finden“ erwiderte der Nachbar. „Vorläufig muß ich mich vollständig über Deine Viehhaltung orientieren, dann hoffe ich Dir einen Rat geben zu können, der Dich nicht täuschen wird.“

Er winkte die Magd herbei. „Haben diese beiden Kühe nicht mehr gerindert, seitdem sie gefalbt haben?“ fragte er sie. „Das ist vor allem wichtig zu wissen.“

„Ja, einmal habe ich gemeint, es käme

zum Rindern“, antwortete die Magd. „Es war am 26. Tage nach dem Kalben, da gab die eine Kuh etwas weniger Milch, als sie sonst zu geben pflegte. Auch trat eine leichte Schwellung am Wurfe ein, und es floß etwas Schleim aus. Das Kalb dieser Kuh bekam auch einen leichten Durchfall, der ja meistens auftritt, wenn die Kühe wieder brünstig werden. Da dachte ich mir, morgen rindert diese Kuh ganz gewiß. Am andern Tag gab sie aber wieder mehr Milch, der Schleimausfluß verschwand, und der Durchfall beim Kalbe stillte sich am zweiten Tage von selbst. Zum richtigen Rindern kam es nicht. Vor einigen Tagen glaube ich wieder, sie käme zum Rindern, es war aber noch nichts Rechtes, und heute kennt man der Kuh gar nichts mehr an. Und gerade so hat es auch die zweite Kuh gemacht.“

„Dann haben die Kühe still gerindert“, versetzte hierauf der Nachbar. „Jetzt wird mir manches klar. Die Tiere sind bei dem stillen Rindern thatsächlich brünstig, und sie können mit Erfolg gepaart werden, da sich ja auch beim stillen Rindern ein Eichen im Eierstock abläßt. Das stille Rindern hält jedoch nicht lange an, und wenn der richtige Moment mit der Paarung verpaßt wird, dann ist es zu spät. Man muß deshalb die Tiere, sobald man die geringsten Anzeichen des Rinderns bemerkt, sofort zum Stiere bringen. Unterläßt man das aber, dann wird sich in den meisten Fällen nach drei bis vier Wochen das stille Rindern wiederholen, oder schwächer als das erste Mal, und in kurzer Zeit wird die Brunst, wenn sie nicht trächtig geworden sind, ganz und für immer einschlafen. Die Tiere sind dann vollständig unbrauchbar für die Zucht geworden. Es war deshalb ein großer Fehler, daß man die beiden Kühe nicht zum Stier brachte, als man die Anzeichen des stillen Rinderns bemerkte. Das stille Rindern ist in allen Viehhaltungen sehr häufig, wo die Tiere gut gefüttert werden und fast gar keine Bewegung haben. Das trifft aber hier in Deinem Stalle, lieber Steffenbauer, ganz besonders zu. Dein Vieh wird übermäßig reichlich gefüttert und kommt das ganze Jahr fast nie von der Kette weg.“

Der Steffenbauer schwieg eine Weile, dann fragte er: „Giebt es denn keine Reizmittel, um die Brunst anzuregen? Ich habe schon öfter davon gehört.“

Der Nachbar entgegnete: „Derartige Mittel giebt es allerdings, sie sind aber auch nicht immer zuverlässig. Solche Mittel, die reizende Stoffe enthalten und dadurch erregen auf die Tiere wirken, sind z. B. Kapsamen und Kapsfuchen, Hanfsamen zc. Deinen beiden Kühen, die still rindern, kannst Du acht Tage vor der Zeit, wo sie rindern sollen, Kapsfuchen

im Getränk oder auch mit dem Futter verabreiden. Statt Kapselchen kannst Du ihnen auch täglich zwei kleine Handvoll getrohenen Hanfsamen geben. Im allgemeinen ist es jedoch besser, wenn sich der Trieb der Paarung mehr durch natürliche Mittel, wie Weidegang und Regulierung der Ernährung, als durch solche künstliche Mittel wecken läßt, die man nur dann anwenden soll, wenn alles andere fehlschlagen sollte, was aber hier hoffentlich nicht der Fall sein wird. Ein anderes, ebenfalls natürliches Mittel, was die Brunst zu wecken, besteht darin, daß man die betreffenden weiblichen Kinder im Stalle neben den Stier stellt, oder daß man sie mit Stieren auf eine Weide oder einen Dummelplatz schickt. Dieses Mittel wirkt oft am raschesten. Es genügt häufig allein, wenn Kühe, die brünstig werden sollen, sich mit anderen Kalbinnen im Freien betummeln können.

„Mein Stier ist zu schwerfällig und zu alt, diesen will ich nicht mehr mit den Kühen auf die Weide bringen“, versetzte der Steffenbauer.

„Schick sie die nächste Woche, wenn der Jann Deiner Weide fertig ist, mit dem alten Stier trotzdem auf die Weide hinaus! Außerdem füttere die Kühe etwas magerer als bisher. Laß das Mehl und die Kleie ganz weg, schneide etwas mehr Stroh unter das Häcksel oder gib den Kühen nur Gras neben Heu. Im Frant kannst Du ihnen allenfalls zur Anregung noch etwas Kapselchen verabreichen. Ich glaube, sie werden dann nicht mehr still rindern. Aber auch dann, wenn sie draußen auf der Weide still rindern, wird der Stier die Kühe rechtzeitig aufsuchen, und die Paarung wird im richtigen Moment vorgenommen werden.“

„So werde ich es machen!“ rief der Steffenbauer, dem jetzt alle seine Zweifel vergangen waren. „Aber was soll ich denn mit der Kuh anfangen, die zu viel rindert und nie trüchtig bleibt?“

„Da müssen wir zuerst einmal Deinen alten Stier ansehen“, erklärte der Nachbar. „Er scheint mir nicht mehr ganz zuchttauglich zu sein.“

Der Nachbar näherte sich dem Stiere, öffnete ihm das Maul und sagte dann: „Sehr alt ist er noch nicht, höchstens 3¼ Jahre. Auf beiden Seiten sind noch die Milchzähne vorhanden. Seines Alters wegen könnte der Stier noch ein ganzes Jahr zuchttauglich sein, er ist aber wie Dein übriges Vieh viel zu fett. Auch hat er ja gar keine Bewegung. Den ganzen Winter stand er völlig untätig im Stalle. Wäre er zuweilen eingespant worden, dann könntest Du ihn wohl noch lange zur Zucht verwenden. Es ist bei diesem Tiere aber noch möglich, daß ihm der Weidegang zu seiner alten Fruchtbarkeit verhilft. Wie viel Hafer bekommt er täglich?“

„Hafer bekommt er keinen, aber Kleie und Mehl!“

Der Nachbar schüttelte den Kopf: „Er bekommt also keinen Hafer, sondern trüchtig Mehl und Kleie? Wenn Du Deinen Stier mähen und für die Zucht untüchtig machen willst, dann gib ihm nur weiter brav Mehl und Kleie! Wenn Du ihn aber noch ein halbes Jahr zu Zucht verwenden willst, dann müßt Du ihm Hafer geben, täglich 2½—3 Kilo. Einen Mat möchte ich Dir noch geben. Sollte Deine Kuh, die nicht trüchtig bleiben will, das nächste Mal wieder fruchtlos zum Stiere gebracht werden, dann verwende einmal einen

andern Stier. Führe die Kuh zu dem Stiere meines Nachbarn nach Waldberg hinüber. Es ist von hier aus eine kleine Stunde. Ich kenne den Stier, er ist noch ziemlich jung, und selten wird eine Kuh erfolglos zu ihm gebracht. Es ist für die Kuh außerdem von großem Vorteile, wenn sie vorher einen einhündigen Marsch macht. Dieses trägt wesentlich dazu bei, daß die Paarung einen Erfolg hat.“

Dankend schüttelte der Steffenbauer dem Nachbar für seine Ratsschläge und Belehrungen die Hand und versprach ihm, sich genau danach zu richten. Und das that er auch.

Als der Nachbar im März des folgenden Jahres wieder in den Stall des Steffenbauern kam, um seinen neu gekauften Stier anzusehen, da sah er im Kälberverlag eine hübsche Anzahl von Kälbern, die ohne seine Ratsschläge nie das Licht erblickt hätten. Im Stalle des Steffenbauern wurde aber die Kleie und das Mehl etwas besser gespart, dagegen hatte der Verbrauch des Hafers zugenommen.

Verwendung der Hagebutten.

Die Hagebutten lassen sich auf verschiedene Weise verwenden. Getrocknete, reife Hagebutten bilden z. B. eine Handelsware. Wie manche Arbeiterfamilie könnte sich hierdurch in den Herbst- und Wintermonaten einen Nebenverdienst verschaffen, zumal da ja die Hagebutten nicht dem Verderben ausgesetzt sind und die Arbeit des Pflückens und Auskernens sehr gut von Kindern gemacht werden kann. Sie lassen sich ziemlich lange aufbewahren, nur dürfen sie nach der Ernte nicht in größeren Haufen lagern, da sie sich sonst erhitzen könnten, wodurch das Verderben herbeigeführt würde. Auf Böden etwas dünn ausgebreitet, können sie sehr wohl 6—8 Wochen lagern. Das Auskernern ist allerdings langweilig und auch etwas unangenehm. Man schneidet die Butten in der Mitte durch und entfernt hierauf mit dem Messer oder sonst einem geeigneten Werkzeug die Kerne. Dieselben sind zwischen feinen, silbrigen Häuten gelagert, die mit entfernt werden. Die Kerne bedarrt man auf, läßt sie später etwas nachtrocknen und befreit sie durch Aufwerfen in Zugluft (wie beim Kornwerfen) von den Haaren. Die Butten werden an der Luft oder der Sonne getrocknet und dann in Säckchen hängend aufbewahrt. Die feinen Haare verursachen weniger an den Händen als an den Unterarmen ein unangenehmes Jucken. Durch Leberstreifen von Handtüchern, welche die Finger freilassen, und Ummickeln der Handgelenke kann man sich dagegen schützen.

Die Hagebutten lassen sich weiter in Zucker einmachen. Man reibt die Hagebutten mit einem Tuche rein ab, schneidet die Kelchblätter ab und teilt sie mit dem Messer. Hierauf entfernt man, wie oben angegeben wurde, die Kerne und wirft die Hagebutten einzuweilen in kaltes Wasser, bis man mit allen fertig ist. Dann wäscht man sie und läßt sie fast weich kochen, so daß sie ganz bleiben. Hierauf giebt man sie auf ein Sieb zum Abtropfen, setzt Zucker mit ein wenig Wasser an's Feuer, schäumt ihn ab, läßt ihn dicklich eindicken, kocht darin die Hagebutten noch einmal auf und füllt sie endlich mit einem Teil des Zuckerjahres in Einmachgläser.

Um Hagebuttenmarmelade (Mus) zu bereiten, werden die Hagebutten gereinigt, entfernt und in kochendem Wasser weich gekocht. Dann wird das Wasser abgeseigt und die Masse durch ein feines Sieb gerührt. Das

gewonnene Mark wird mit geläutertem Zucker (für 1 Kilo Mark genügen 0.5 Kilo Zucker) nochmals trüchtig gekocht und in Gläser gefüllt.

Eine weitere Verwendung ist die zu Sago-Buttenkompot. Nachdem die Früchte von den Kernen befreit sind, gibt man sie in ein glasiertes Gefäß und gießt so viel Wein-essig dazu, als erforderlich ist, um die Masse wenig für fünf Minuten lang gekocht zu durch ein Haarsieb treiben zu können. Durdurchgetriebene Masse wird dann abermals über das Feuer gebracht und derselben so viel weicher Zucker zugelegt, daß die unangenehme Säure des Weinessigs verschwindet. Ist dieses Zweck erreicht, so läßt man das Gemisch unter beständigem Umrühren so lange kochen, bis es bündig (dick) wird. Dann nimmt man das Gefäß vom Feuer, läßt die Masse etwas abkühlen und füllt sie in Gläser nachfolgend.

Auch Liqueur kann man aus Hagebutten erzeugen. Man füllt eine große Flasche mit Hälften mit Hagebutten, gießt reinlichmedernen Kornbrandwein darauf und läßt die Flasche an der Sonne oder in der Nähe des warmen Ofens einige Wochen stehen, indem man die Flasche häufig umschüttelt. Hierauf wird der Flüssigkeit abgeseigt, filtriert und nach dem Sieben mit Zucker versetzt. Will man den Liqueur ganz klar haben, so läßt man die einige Wochen ruhig stehen; das Trübe läßt man zu Boden, und das Klare wird beim Saft in eine andere Flasche gegossen.

Aus den Kernen, die bei der Benützung der Früchte abfallen, kann ein wohlriechendes Öl bereit werden. Zu diesem Zweck wäscht und reibt man dieselben mit kaltem Wasser, bis sie glatt werden, trocknet sie dann ab und benetzt sie in einer Schachtel mit Blechbüchse auf. Um sie von den klebrigen Härchen zu befreien, reibt man die Kerne der Hand, läßt dabei die Haare ab und reibt sie dann nach einem Seiber, so daß die Haare unten durchfallen. Auch kann man wie schon erwähnt, wie Gerste durch Leinwand reinigen. Bei der Zubereitung nimmt man zu 1 Liter Wasser 3 Löffel voll Kerne, einige Nessel und ein wenig Zimmt und kocht alles gehörig kochen. Mit Milch und Zucker schmeckt dieser Abzug sehr gut.

Großartiger Kulturlandgewinn.

In Holland ist vor kurzer Zeit endlich die Austrocknung der Zundersee beschlossen worden, wodurch 211 830 Hektar Land gewonnen werden sollen.

Die Baufloßen sind auf 559 Mill. Mark veranschlagt worden und die ganze Arbeit mit welcher nach und nach vorgegangen werden soll, ist auf 33 Jahre berechnet.

Es stellt sich somit der Kostenbetrag auf 2500 Mark für 1 Hektar; da das zu gewinnende Land ein sehr fruchtbares sein muß, der Verkauf einen hohen Gewinn bringt und dortigen Bodenpreisen zu vielen Tausend Mark für 1 Hektar fruchtbareren Bodens.

Für die Schiffahrt bleibt noch Raum genug, da schiffbare Kanäle und ein Süßwassersee bleiben und der Handel und Verkehr gewinnen dadurch, daß der große Abperrdamm eine Eisenbahnverbindung bekommt, welche jetzt nur zu Wasser die Verbindung zwischen den Provinzen Nordholland und den östlichen Provinzen herunter möglich ist.

Die ganze Fläche ist 319 600 Hektar, den Watten 525 000 Hektar. Der See hat sich im Jahre 1171 gebildet. B.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Ausirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 281.

Sonnabend den 30. November.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Frankreich. In Frankreich gestaltete sich am Mittwoch das von 800 Personen besetzte Jahresbanket des republikanischen Comitees für Handel und Industrie in Paris zu einer bedeutsamen politischen Kundgebung. An dem Banket nahmen alle Minister mit Ausnahme von Delcassé und Ruffieux teil. Der Präsident des Comitees Mascaraud erklärte, die Kaufleute wünschten eine Politik, welche dem Lande Absatzgebiete im Auslande erschließe, und bekämpfe die Politik, welche darin bestünde, dem Auslande Schwierigkeiten zu bereiten. Ruffieux gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kaufleute und Industriellen so einig seien. Die liberale Koalition würde, wenn sich eine Majorität bilden sollte, sich so den Gegnern der Republik anschließen, daß die Republik wieder Tage sehen könnte, wie die von Deullilly und Aucutt. Eine solche Majorität würde die Arbeitervereinigungen verbinden und die Vertreibung der Jesuiten nicht zulassen. Bourgeois betonte, daß die Beziehungen zwischen der Brüderlichkeit und der Gerechtigkeit, zwischen dem Kapital und der Arbeit allein im Stande seien, den politischen und den sozialen Frieden zu sichern. Der Vizepräsident des sozialdemokratischen Handelsministers Millerand gab dem Erfolg der Republik über ihre heuchlerischen Gegner. Es sei der Treue der republikanischen Mehrheit zu danken, wenn das Cabinet das begonnene Werk durchführen könnte. Millerand sprach dann dem Ministerpräsidenten seine Bewunderung aus und sagte, in wenigen Monaten werde die Regierung die Früchte seiner Tätigkeit einern. Ministerpräsident Waldeck Rousseau erinnerte daran, daß zu der Zeit, wo er das Ministerium übernahm, der Horizont mehr Gefahren zeigte, als Verheißungen. Er habe indessen die Aufgabe übernommen, einzig und allein zu dem Zwecke, der Demokratie zu dienen. Die Regierung suche den Gedanken zur Geltung zu bringen, das alle Fractionen der republikanischen Partei gemeinsam alles thun müßten, was sie vereinen, und alles zurückweisen müßten, was sie trennen könnte. Der Redner schätzte sich glücklich, feststellen zu können, daß das Comité für Handel und Industrie sich gebildet habe zu dem Zwecke, die Regierung zu unterstützen, die den Interessen des arbeitssamen Frankreichs diene. Gegenüber der Befürchtung, das er einem gewissen Imperialismus huldigen könnte, erklärte der Minister, „sien Sie versichert, wir denken nicht an Imperialismus, weder im Innern noch nach außen hin. Es handelt sich nicht mehr darum, die Colonialdomäne weiter auszubehnen, sondern darum, sie zu erhalten und zu organisieren. Wir wollen nicht ein Frankreich, das größer ist durch sein Gebiet, sondern ein solches, das größer ist durch seinen Handel und durch seine sozialen Fortschritte.“ — Der von der Anlage der Beileidigung des französischen Heredes von den Beileidigten in Kurze freigesprochene Mittel-schulprofessor Heres ist vom Disziplinarraat in Dijon auf 1 1/2 Jahre seines Lehramtes entbunden worden.

England. Mit Bezug auf die Aeußerungen Chamberlains erklärte der englische Staatssecretär des Auswärtigen Lord Lansdowne am Mittwoch in einer Rede in Darlington, er habe in der Rede keine Andeutung einer Beileidigung gefunden und glaube auch keinen Augenblick an irgend eine

beabsichtigte Beileidigung. Des Weiteren führte Lansdowne aus, die Beziehungen Englands zu den fremden Mächten hätten einen freundchaftlichen und zufriedensstellenden Charakter.

Türkei. Die von türkischen Räubern gefangen genommene Miß Stone und ihre Begleiterin Jiska sollen nach Meldungen der Behörden in Saloniki gefangen und bereits bereitigt sein. Miß Stone sei aus Gram, und die Jiska während der Entbindung gestorben.

China. Zu den Plünderungen in China entsandte der französische Gesandte in Peking in einem Interview, daß englische Missionare von Ende August bis September 1901 geplündert haben, auch zwei französische Missionare hätten sich beim Plündern hervorgetan. Auch hätten fremde Damen, die keiner Gesandtschaft angehörten, an den Plünderungen teilgenommen. Michon sagt, diese Angelegenheit habe ihn so beschäftigt, daß er bei der Abreise der französischen Gesandtschaft acht Personen sämtliche Koffer habe öffnen lassen, um zu konstatieren, ob sie auch nicht geraubte Objete enthielten. Die französische Gesandtschaft sei die einzige gewesen, auf der diese Vorsichtsmaßregeln angeordnet wurden. Michon sagt dann weiter, was die Verheerungen der Beute betreffe, von denen in englischen und amerikanischen Informationen die Rede sei, so erkläre er, daß sie in einer einzigen Gesandtschaft Raatgefunden hätten, und gerade in einer, die speziell einen der Lieberer jener Information angeht. Diese Verluste währten drei Monate und fanden täglich von 3 Uhr nachmittags bis Sonnenuntergang statt unter Leitung von Offizieren, die zu der betreffenden Gesandtschaft gehörten, und unter dem Befehle von Gesandtschaftsbeamten. — Der Generalprocurator der französischen Lazaristen

„Higaro“, Offizieren, Missionarcorps teil an der Plünderung hätten Gesez verstoßen dem eben Frey

„Higaro“, Offizieren, Missionarcorps teil an der Plünderung hätten Gesez verstoßen dem eben Frey

„Higaro“, Offizieren, Missionarcorps teil an der Plünderung hätten Gesez verstoßen dem eben Frey

„Higaro“, Offizieren, Missionarcorps teil an der Plünderung hätten Gesez verstoßen dem eben Frey

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz berichtet eine Depesche Richards aus Pretoria vom Mittwoch, General Knor habe 36 Gefangene gemacht, unter denen sich der Kommandant Zoubert befände, der verwundet ist, sowie die Feldtraine Wolmarans und Diederichs. Dies sei fast das ganze Zoubertsche Kommando.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser ist gestern früh mit seiner Gemahlin, die am Mittwoch Abend aus Ploen in Kiel eingetroffen war, wieder nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. Am Donnerstag früh hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers. Mittag traf der Thronfolger von Österreich-Ungarn, Erzherzog Franz Ferdinand in Wildpark ein. Die Gemahlin des österreichischen Thronfolgers hat ihren Gatten auf der Fahrt nach Berlin bis Dreßden begleitet. Zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand fand gestern Abend um 8 Uhr im Neuen Palais eine Tafel statt, zu der außer den Damen und Herren der Umgebungen von Dienst die Prinzen und Minister, der Reichskanzler, mehrere Staatssecretäre nebst den Spitzen der Armee und Marine geladen waren. — Der Kaiser hat sich heute früh in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand und des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und anderer Fürstlichkeiten zu den Hofjagden in der Götterheide gegeben.

— (Der Bundesrath) genehmigte am Donnerstag eine Reihe von Reichsauswahlgesezen, so für das Reichsamt des Innern und für Kaufleute.

— (Der Rücktritt des kommandierenden General) des ersten Armeecorps, Grafen Fina v. Findenstein hat nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ mit dem Inhaber der Quell nicht das Mindeste zu thun. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Königsberg geschrieben wird, wußte man in Preußen schon seit den letzten Kaisermandaten, wo das erste Armeecorps in eine Lage geriet, die im Ernstfalle zu einer völligen Vernichtung des Corps hätte führen müssen, daß der kommandierende General zur Einreichung des Abschiedsgesuchs reif sei. Damals hörte der Gemahlsmann der „Voss. Ztg.“ einen militärischen Kritiker äußern: „Ein großes Reichsfeld mit einem großen Kreuz darauf.“

— (Frb. v. Mantuffel) erzählt von der agrarischen „Dtsch. Tagesztg.“ einen Kuffel wegen seiner Aeußerung auf der letzten Parteiverammlung der brandenburgischen Konservativen, daß der Bund der Landwirthe ein integrierender Bestandteil der Konservativen sei. Der Bund wisse zu genau, daß gerade in ... Stehen über den Parteien seine besondere Stärke beruht, und daß er zur Bedeutungslosigkeit oder doch zu geringer Bedeutung herabzinken würde, wenn er sich mit irgend einer Partei identifizieren wollte.“ Das sind natürlich nur Spiegelsprüche. In den ostelbischen Wahlkreisen stehen in den konservativen Vereinen und den Ortsgruppen des Bundes der Landwirthe überall dieselben Leute an der Spitze. Frb. v. Mantuffel hat also nur — vielleicht etwas unvorsichtig — eine Thatsache konstatiert, die sich durch eine noch so spitzfindige agrarische Sophistik nicht widerlegen läßt.

— (Die „befähigten“ Gbinatrierer) sollen der „Rein. Westf. Ztg.“ zufolge auf Anweisung des Kaisers bei Anstellungen im Staatsdienst bevorzugt werden. Diejenigen Gbinatrierer, die den Civilversorgungsdienst erzielten und wenigstens etwas Kenntniss vom allgemeinen Verwaltungsdienst aufweisen — hauptsächlich Unteroffiziere — „sind bereits fast alle schon zur Probefristanstellung einberufen worden, wobei sie mitunter über ein bis zweihundert Bewerber übersprangen.“

— (Von der Marine.) Korvettenkapitän Neigste, der in letzter Zeit wegenannte Kommandant der „Orzel“, hat einen 45-tägigen Urlaub angebeten. S. M. S. „Tiger“ ist am 25. Nov. in

